

General-Anzeiger

Vergleich-Märkische Zeitung
Vergleich-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Rpfg. 1 Nachschaffstapel B Familien-Anzeigen und Zerkendelungen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Rpfg. 1 Freistil Nr. 9 für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, bedingt durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzanzeigen nicht gestellt werden. Postfach 2000, 3. März 1942, Wuppertal, Elberfeld, Barmen.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM 0,95, monatlich RM 1,90 einschließlich Botenlohn. - Durch die Post monatlich RM 1,90 einschließlich 21 Rpfg. Postgebühren zuzüglich 36 Rpfg. Westfälische Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernsprech-Sammel-Nr. 21701 Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 62/627 - Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 52 - 56. Jahrgang

Dienstag 3. März 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

Angriff auf Wabells Hauptquartier

Von unserer Berliner Schriftleitung

„Mit schredenerregender Geschwindigkeit“, so befagt eine Meldung aus Induln, haben die Japaner, nachdem sie ihre Landung auf Java an insgesamt fünf Stellen gegen heftigen Widerstand erfolgreich durchgeführt haben, den Vormarsch ins Innere angetreten. Man nimmt in gegnerischen Kreisen an, daß die Japaner in drei Kolonnen, nämlich vom äußersten Westen und vom Nordwesten her in Stärke von 60.000 Mann vorrücken, um zunächst einmal die westlichen Teile der Insel mit der Hauptstadt Batavia abzuschneiden. Die Gesamtkräfte der auf Java operierenden japanischen Truppen nehmen die Gegner mit 100.000 bis 150.000 an.

Im Gegensatz zu allen ihren Ankündigungen bereiten die Engländer schon darauf vor, daß es mit der Widerstandskraft auf Java nicht viel anders bestellt sein werde, als auf der Malaien-Halbinsel. Schon gestern abend standen die Japaner nur noch 60 Kilometer westlich von Batavia, das etwa 250 Kilometer von der Westküste Javas entfernt liegt. Diese Stadt ist von besonderer Wichtigkeit deshalb, weil in ihrer Nähe das Hauptquartier Wabells im Zentrum der japanischen Widerstandslinie liegt. Der Oberkommandierende selbst ist, wie bereits berichtet, „nicht mehr amtierend“.

Die Japaner verfolgen also in diesem Anstaltsstadium zunächst die beiden Ziele, die Hauptstadt Batavia zu zernieren und in direktem Angriff das Wabells Hauptquartier lahmzulegen. Da sie vor 24 Stunden nur noch fünfzig Kilometer von letzterem entfernt standen und über schnelle Truppen verfügen, besteht die Möglichkeit, daß Batavia vielleicht schon in den Händen der japanischen Waffen gelangt ist. Die Schnelligkeit des japanischen Vordrängens erklärt sich einmal dadurch, daß die Transportflotte leichte Panzer und außerdem vorwiegend Radfahrtruppen an Land gesetzt hat. Diese haben Fahrzeuge aus Leichtmetall mit einer Spezialbereifung, Maschinen, die sich auf den Dschungelpfaden der Malaien-Halbinsel ausgezeichnet bewährt haben.

Wir wiesen hier bereits auf den Gebirgscharakter der Insel hin, der den Verteidigern an sich günstige Möglichkeiten bietet. In der Nähe von Batavia, dem Wabells Hauptquartier ohne Wabell, steigen die Gebirgsketten bereits bis 2000 Meter hoch an, in der Mitte der Insel bis zu 3300 Meter, im Osten sogar bis auf 3600 Meter. Dementsprechend macht das an sich gut ausgebaut Eisenbahnnetz der Insel zahlreiche Umwege. Diese Bahnstrecke für den Gegner lahmzulegen, gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben der Japaner.

Landstrecke der Blutstratie

In ungleich höherem Maße noch als im ersten Weltkrieg hat das britische Dominion Australien diesmal finanzielle, industrielle, wirtschaftliche und blutige Kosten des englischen Krieges zu tragen. Die politische Haltung Australiens ist dabei von einer fast unbegreiflichen Einfachheit. Eben erst ist der australische General Gordon Bennett, dem noch im letzten Augenblick die Flucht aus Singapur vor der völligen Eroberung der Festung gelungen war, in Australien angekommen. Er hat sich in Java nur so lange aufgehalten, wie nötig war, um seine Weiterreise im Flugzeug in Gang zu setzen. Er hat in Canberra über die außerordentlich hohen blutigen Verluste der Australier auf Malakka und Singapur berichtet: 18.000 Mann australische Truppen waren dort eingesetzt, von denen ein großer Teil gefallen oder in Gefangenschaft geraten ist. Vorangegangen sind noch erheblich größere australische Verluste in Nordafrika, auf dem Balkan und auf Kreta. Zu diesen Erfahrungen kommt die weitere, daß die australische Regierung trotz ihren ständigen Hilferufen weder aus England noch aus den USA eine nennenswerte Hilfe zu erwarten hat. Das ist angesichts der außerordentlich geringen Gesamtbevölkerung dieses Erdteils von nur 7,5 Millionen um so bedenklicher.

Gleichwohl hat die australische Regierung noch immer keine Vernunft angenommen. Wie erinnert, hat die japanische Regierung Australien bis unmittelbar vor Ausbruch des Krieges immer wieder ihre Bereitwilligkeit zur Aufrechterhaltung normaler Beziehungen befundet. Australien hat diese einzigartige Chance, sich von der Londoner und Washingtoner Bevormundung freizumachen und sich weitere Kriegskosten zu ersparen, nicht erkannt. Die von den Gewerkschaften getragene Regierung in Canberra hat schon in Friedenszeiten sich mühsam von einer finanziellen Krise zu anderen durchzuwursteln müssen. In diesem Krieg hat Australien, berechnet auf seine Kopfzahl, genau wie im ersten Weltkrieg die weitaus höchsten finanziellen Opfer an Steuerlasten im Dienste der englischen Finanzkratie zu tragen. Von allen Seiten

im Stich gelassen, muß die Bevölkerung Australiens nunmehr die Folgen der instinktiven Haltung der Regierung auf sich nehmen.

Australiens letzter Hilferuf

W. Genf, 3. März. (Eigener Bericht.) Unter dem katastrophalen Eindruck der im Südwest-Pazifik verlorenen Seeschlacht und des japanischen Angriffs auf Java trat das australische Kabinettsamt zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der auch Vertreter der USA und Großbritanniens teilnahmen. Ministerpräsident Curtin und Kriegsminister Gorde beantragten, un-

verzüglich ein Hilferuf an Roosevelt und Churchill zu richten, worin um schnelle Abwendung von Truppen nach Australien gebeten werde. Gleichzeitig ist Washington, wie in Canberra verlautet, „dringend ermahnt“ worden, auf die bisherige Defensiv-Strategie im Südwest-Pazifik zu verzichten und zu „wichtigen Angriffen“ auf die Japaner auszuweichen, denn Australien müsse noch einige Zeit gegeben werden, um seine Verteidigung zu organisieren.

In Australien wird betont, daß der Appell an Roosevelt und Churchill wohl „das drastischste Dokument darstellt, das je eine Regierungs-Kanzlei verlassen habe“.

Erbitterte Kämpfe auf der Krim

Starke bolschewistische Angriffe erfolgreich abgewiesen

W. Moskau, 3. März. (Eigener Bericht.) Der 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im Donezgebiet wurden starke, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Durch unsere Luftangriffe auf die Stadt Kertsch und einen benachbarten Hafen entstanden größere Brände.

Auch an den übrigen Abschnitten der Front schloßerten zahlreiche feindliche Angriffe. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

In Nordafrika führten deutsche Sturmtruppen und leichte Kampfflugzeuge erfolgreiche Angriffe gegen britische Fahrzeug-Ansammlungen und Panzer in der Mar marica.

Der Hafen La Valletta auf Malta wurde fortgesetzt von deutschen Kampfbomben mit Bomben belegt. Vollerfrier in die Bodanlagen

verursachten umfangreiche Zerstörungen und ausgedehnte Brände. Die Flugplätze der Insel wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Bei bewaffneter See-Austrückung wurden im englischen Seegebiet östwärts Dundee zwei größere britische Handelsschiffe durch Vollerfrier schwer beschädigt.

Berlin, 3. März. Der britische Dampfer „Mac Gregor“ wurde in der Nähe der Küste von San Domingo torpediert und versenkt. Über das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt. Die „Mac Gregor“ war ein Schiff von 4000 BRT.

Auch der amerikanische Frachter „Marone“ ist unweit der amerikanischen Küste torpediert und versenkt worden. 39 Mitglieder der Besatzung konnten den Hafen von Norfolk erreichen. Die „Marone“ hatte eine Wasserverdrängung von 8215 BRT.

Batavia von Stunde zu Stunde mehr gefährdet

Für die japanischen Operationen gibt es kein ernsthaftes Hindernis mehr

W. Tokio, 3. März. (Eig. Bericht.) Nachdem auf holländisch-Indien vor der japanischen Offensive die meisten Anlagen systematisch zerstört worden waren, wodurch Werte von über einer Milliarde Mark vernichtet wurden, sind nunmehr auch die Produktionsanlagen in Tjepos Dem, dem letzten größeren Zentrums Niederländisch-Indiens, 50 Kilometer von Rembang entfernt, in Flammen aufgegangen. Inzwischen haben die Japaner den feindlichen Widerstand auf Java weiter gebrochen. Die japanische Luftwaffe unterstützt intensiv die gelandeten Truppen, ohne auf Widerstand der feindlichen Luftwaffe oder der Bodenabwehr zu stoßen. In Serang westlich

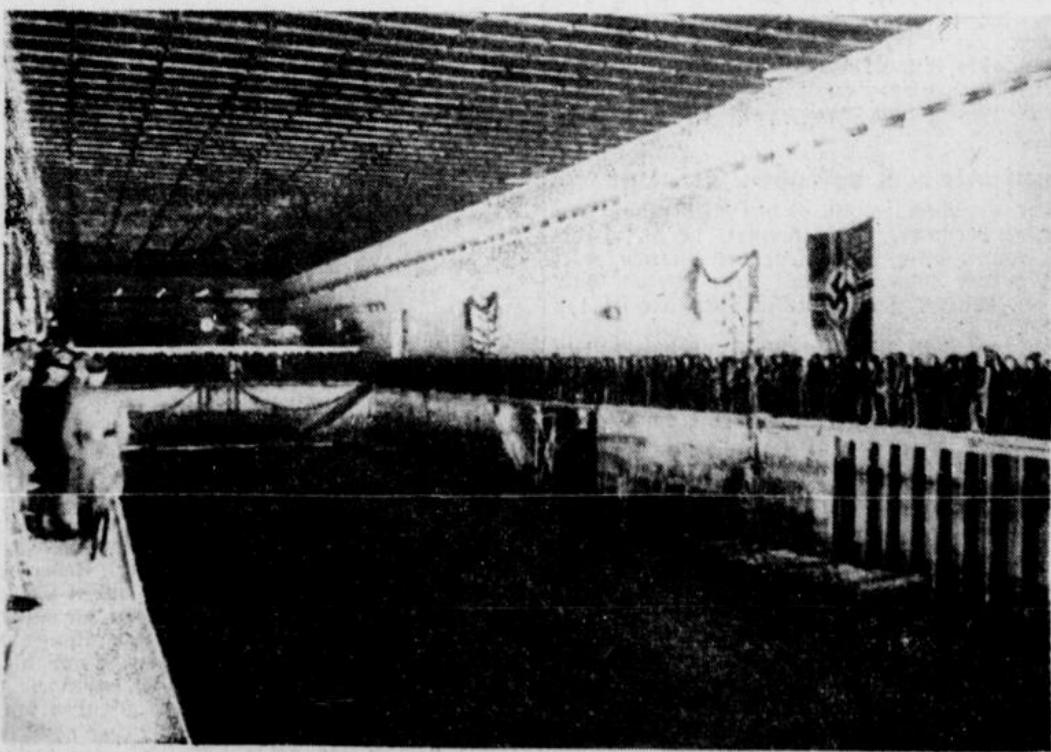
Batavia griffen japanische Armeeflieger rollendes Material des Feindes mit größtem Erfolg an. Zahlreiche Personen- und Güterwagen gerieten hierbei in Brand.

Batavia ist von Stunde zu Stunde mehr gefährdet. Die Japaner befinden sich 110 Kilometer östlich der Stadt und eine zweite Kolonne hat Kawang erreicht, das 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegt. Durch die dritte Landung der Japaner bei Indramajoe ist Soebang, das strategische Zentrum der Insel, bedroht.

Die Lage ist für die britisch-holländischen Truppen in hohem Grade verzweifelt geworden. Die holländische Marine hat den Befehl erhalten, bis

zum letzten Mann und bis zum letzten Schiff zu kämpfen. Wie ernst jedoch das Hauptquartier der niederländisch-indischen Streitkräfte die Situation ansieht, geht aus der offiziellen Mitteilung hervor, in der es heißt, daß in der gegenwärtigen Phase der Kämpfe gegen die japanischen Truppen „keine Einzelheiten“ über die Entwicklung der Aktionen gegeben werden können.

Wie die Briten diese neue Niederlage zu entschuldigen versuchen, geht aus dem an die britischen Truppen ergangenen Tagesbefehl hervor: „Die Japaner sind geschickt und gut bewaffnete Seegänger und werden uns wahrscheinlich in überlegener Anzahl gegenüberstellen. Sie kämpfen im Angriff besser als in der Verteidigung, und deshalb ist es unsere beste Chance, wenn wir sie angreifen, wo wir nur können. Angriff und nicht Verteidigung muß unsere Lösung sein.“ Daß ein etwaiger britischer Angriff nicht nur zu spät kommt, sondern vollkommen aussichtslos ist, beweisen die spärlichen Meldungen, die von gegnerischer Seite über die Kämpfe auf Java herausgegeben werden. Neuer muß zugeben, daß „die Nachrichten von Ostasien sehr ernst“ sind. Damit sind alle früheren britischen Aussagen über die glänzenden Verteidigungsmöglichkeiten holländisch-Indiens ad absurdum geführt worden. Noch vor zwei Wochen behauptete die Kronprinzessin Wilhelmina, die holländisch-indischen Truppen lächeln über die Idee einer Einnahme Javas. Man rühmte die außerordentlichen militärischen Vorbereitungen, die inzwischen auf den Inseln getroffen worden seien, daß z. B. der Haupthafen der niederländisch-indischen Kriegsmarine Surabaya in knapp zehn Monaten um das Doppelte vergrößert worden sei, und daß die niederländisch-indische Flotte neue große U-Boote bekommen habe, die man als die wirkungsvollste Unterwasserwaffe bezeichnen müsse. Heute haben jedoch die Japaner die Seeschlacht in den niederländisch-indischen Gewässern zu ihrem Siege entschieden. Die Flotte des Seegängers geht der totalen Vernichtung entgegen. Ihre Verluste sind umso größer, als es sich dabei um die schnellsten Flotten-Einheiten, nämlich um kombinierte Kreuzer und Zerstörer handelt. Für die noch fahrenden gegnerischen Schiffe, hauptsächlich Handelsschiffe, bietet sich kaum noch eine Möglichkeit, sich in Sicherheit zu bringen. Die Japaner haben damit ihre unbestreitbare Überlegenheit zur See erneut unter Beweis gestellt.



Ein Unterseesboot-Bunker wird bezogen. Die Männer der OT. erwarten in ihrem Werk das Einlaufen des ersten Bootes.
PK-Aufnahme: Kriegsbericht Schwarz-PBZ.)

Wortfaden der Niederlage". Die bisherigen Verhandlungen in diesem Prozess haben sehr deutlich erwiesen, daß das Gericht entscheidende Bedeutung nur der Frage beimisst, warum und wie die Angeklagten diesen Krieg besonders militärisch so leicht vorbereitet hatten, daß er in sechs Wochen mit der völligen Niederlage endete. Man will also auch hier nicht die Schuld am Krieg, sondern die an der Niederlage ergründen — und damit ist dieser Prozess zu etwas ganz anderem geworden, als das, was wohl auch die meisten Franzosen erwartet hatten. Wenn dieses Verfahren einen tieferen politischen Sinn hatte, müßte es darauf abzielen, die Politik vor dem September 1939 zu untersuchen. Denn wenn schon früher alle Zweifel beseitigt waren, ob für den damals Deutschland erklärten Krieg vom französischen Standpunkt aus irgend eine Notwendigkeit vorlag, so haben sich unterdessen die Beweise zu Bergen gehäuft, daß mit dieser, auf englischen Befehl hin ergangenen Kriegserklärung einfach ein Verbrechen begangen worden ist. Wir haben in den französischen Geheimarchiven eine Unzahl von Dokumenten gefunden, aus denen das mit London gemeinsam geführte Spiel gegen den Frieden in aller Deutlichkeit hervorgeht. Auf der anderen Seite hat das Deutschland Adolf Hitlers Frankreich oft und häufig genaugen Willen kundgetan, mit dem Nachbarn im Westen in Frieden zu leben — wir erinnern nur an den Brief, den der Führer noch am 27. August 1939 an den Ministerpräsidenten Daladier richtete und in dem der Verzicht auf Elsass-Lothringen noch einmal ausgesprochen, noch einmal mit allem Ernst und aller Eindringlichkeit an die Vernunft appelliert wurde — umsonst! Frankreich hat uns trotzdem den Krieg erklärt...

An Material zu einer Anklage der am Krieg Schuldigen hätte es also den Richtern von Rom wahrlich nicht gefehlt. Sie versagten darauf und stellten die Frage falsch — wenn anders dieser Prozess zu einer wirklichen Reinigung des politischen Horizonts Frankreichs mit all den erprießlichen Folgen, die man davon erwarten konnte, werden sollte. Wenn man aber beobachtet, was nun in Rom tatsächlich geschieht, muß man daran zweifeln, ob das überhaupt jemals beabsichtigt war. Sicher ist, daß dieser Prozess, wenn er in der begonnenen Art weitergeführt wird, als Politikum wertlos bleiben muß. Denn es mag an sich ja ganz interessant sein, zu ermitteln, ob nun der und jener von den Angeklagten durch Versäumnisse eine Mitschuld an der Niederlage auf sich geladen hat: für Frankreichs Lage und vor allem für sein künftiges Schicksal ist dies gänzlich belanglos. Denn an der Tatsache dieser Niederlage kann kein Gerichtsurteil etwas ändern — wohl aber läge es in der Hand Frankreichs, seinem Volk manche üble Folge des Zusammenbruchs zu ersparen, wenn es sich zu dem Entschluß aufraffen könnte, unter die Vergangenheit einen dicken Strich zu ziehen und ein für alle Mal das Licht zwischen sich und denen zu zer schneiden, die es ins Verderben geführt haben. Der Prozess in Rom, richtig geführt, wäre eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu gewesen. Man stellt nicht ohne Bedauern fest, daß offenbar für Frankreich die Zeit der verhängenen Gelegenheiten noch immer nicht beendet ist.

Selbstverständlich liegt es uns völlig fern, etwa Frankreich zuzureden, die nun eingeschlagene Linie des Prozesses von Rom zu ändern. Wie man diesen Prozess führen will, ist ausschließlich Frankreichs Angelegenheit — wir sind dabei nur Zuschauer. Immerhin interessierte Zuschauer. Denn ohne Zweifel hängt nicht nur für die Franzosen etwas davon ab, wie sie mit ihrem Schicksal fertig zu werden suchen — und vor allem davon, wie sie die unfeligen Vergangenheit liquidieren, die ja nicht nur Frankreich ins Unglück gestürzt, sondern sehr wesentlich, ja entscheidend dazu beigetragen hat, diesen zweiten Weltkrieg auszulösen. Frankreich liegt nun einmal an einer viel zu wesentlichen

Stelle Europas, als daß seine Einstellung zu den großen politischen Fragen der Gegenwart und der Zukunft belanglos sein könnte. Wir müssen aber an Hand der Geschehnisse in Rom feststellen, daß unseren Nachbarn im Westen — oder wenigstens einem beträchtlichen Teil von ihnen — offenbar eine wesentliche Erkenntnis noch nicht aufgegangen ist — die nämlich, daß man nach einem Zusammen-

Zwischen Pessimismus und Größenwahn

Seltene „Stimmungsschwankungen“ in den USA

WS. Genf, 3. März. (Eig. Bericht.) Die gegenwärtige Stimmung in den USA zeichnet sich, wie hier einlaufenden Berichten entnommen werden kann, immer mehr durch ein besonderes Gemisch von tiefstem Pessimismus und ausgesprochenem Größenwahnsinn aus. Während ein Teil der öffentlichen Meinung aus den bisherigen Niederlagen der USA auch für die Zukunft pessimistische Schlüsse zieht und aus seinem Herzen keine Mordgarbe macht, wird von anderer Seite unter dem Druck der offiziellen Agitation mit immer lauterem Getöse eine sofortige „offensive Kriegsführung“ gefordert, die „allein dem nordamerikanischen Temperament entspreche“. Ein neuer „Offensivplan“ wird trumpschäft diskutiert und die Stimmungsmacher von Washington brühen die Ueberzeugung aus, daß nun bald eine „Kritikwelle“ den noch bestehenden Skeptizismus über den Haufen werfen werde. Von militärischen Schriftstellern wird bezeichnenderweise in den letzten Tagen nicht weniger als „ein direkter Angriff der USA auf Europa“ gefordert. Zur Stützung dieser These wird Litwinow-Kinlestein als Kronzeuge angeführt und auf den neuen verzweifeltten Appell der Bolschewisten zur „Errichtung einer zweiten Front“ verwiesen. Auch das Kabinett Roosevelt erfährt sowohl von den Pessimisten als auch von den wilden Verfechtern der „offensiven Kriegsführung“ heftige Kritik. Von einigen Blättern wird bereits kategorisch gefordert, daß die Regierung in Washington umzubilden sei. Die vorher so forschenden Kriegsheer Knox, Stimson, Hull und ihre Trabanten werden nun plötzlich als „zu alt“ für ihr verantwortungsvolles Amt betrachtet. Kategorisch wird in diesem Zusammenhang von dem „neuen Kabinett“ gefordert, daß es sofort „schwerwiegende“ Maßnahmen durchführe, um in Zukunft jeden militärischen und politischen Mißerfolg für die USA zu vermeiden!

Wer die Reaktionen der amerikanischen Öffentlichkeit seit Beginn des Krieges verfolgt hat, wird sich über diesen pathologischen Stimmungszustand der USA-Bewohner nicht verwundern. Es ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß die Stimmung der USA, den von Roosevelt und Churchill stets wieder hervorgeholten Agitationsphrasen, ihren Widerprüchen, Lügen und Verdrehungen und insbesondere auch der üblen Litanie von dem durch die angebliche größere Rüstungsproduktion der angelsächsischen Länder „tödlicher bedingten Endsieg“ der USA und Großbritannien immer steptischer gegenübersteht.

„Der kommende Premierminister“

Stockholm, 2. März. Zu der Ansprache des Stalinbeauftragten Sir Stafford Cripps in einer englischen Jugendversammlung, die von Lobeshymnen über die Sowjetunion strotzte, berichtet der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes eine sehr bemerkenswerte und bezeichnende Einzelheit. Wie der schwedische Korrespondent zu melden weiß, begrüßte Lord Wedgwood, der Präsident der anglo-sowjetischen Jugendvereine, Sir Stafford Cripps mit den Worten: „Wir werden jetzt das Vergnügen haben,

bruch, wie ihn die Franzosen 1940 erlebten, die wahren Ursachen finden muß, damit man mit Aussicht auf Erfolg einen neuen Abchnitt beginnen kann. An solchen entscheidenden politischen Begegnungen pflegen sich falsch gestellte Fragen noch verhängnisvoller auszuwirken als vor den Schranken eines Gerichtshofes.

London harret nach Java

den kommenden Premierminister Englands zu hören.

WS. Stockholm, 3. März. (Eig. Bericht.) Am Sonntag erhielt London die ersten Meldungen über die erfolgreiche Landung der Japaner auf Java und die erfolgreichen Seesiege, die ihr vorangingen. Man mußte feststellen, daß sich die Angaben des japanischen Gegners über die Verluste der alliierten Streitkräfte bestätigten. Dazu stellt „Daily Mail“ bedauernd fest, nachdem große Teile der alliierten Flotte verloren gegangen seien, können die Japaner „relativ ungehindert“ Verstärkungen für ihre auf Java kämpfenden Truppen an der Küste der Insel landen. Gegen weitere Landungsversuche der japanischen Truppen können heute keine wesentlichen Seestreitkräfte mehr eingesetzt werden, so daß der holländische Oberkommandierende in Bandoeng bei der Abwehr neuer japanischer Landungsstruppen ausschließlich auf die auf Java stationierten Einheiten angewiesen sei. Besonders fürchtet man in London, daß die Japaner von ihrem Brückenköpfe in Serang aus den Versuch machen würden, die Hauptstadt Batavia von dem militärischen Hauptquartier in Bandoeng abzuschneiden. Die ungeheure Gefahr der Lage sieht London jedenfalls drohend vor Augen.

Feindliches U-Boot verient

WS. Rom, 3. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In der Tyrrhenische normale beiderseitige Spärruppelaktivität. Verbände unserer Luftwaffe führten wiederholt heftige Angriffe auf feindliche Kolonnen, die trotz ihrer heftigen Abwehr erfolgreich mit den Bordwaffen beschossen und mit Bomben belegt wurden. Viele Kraftwagen wurden vernichtet, andere mit Munition beladene flogen in die Luft. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe warfen Bomben größten Kalibers auf den Flottenstützpunkt von Malet (Malta), wo an den Zielen Explosionen und Brände beobachtet wurden. Jagdflugzeuge schossen im Kampf zwei Hurricane ab.

Feindliche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht zweimal Palermo an. Es wurden einige Wohnhäuser im Zentrum der Stadt getroffen und im Hafen einige Handelsschiffe beschädigt, von denen eines gesunken ist. Nach den bisherigen Feststellungen betragen die Opfer unter der Zivilbevölkerung zwei Tote und etwa zehn Verletzte. Eines der englischen Flugzeuge wurde von der Bodenabwehr getroffen und kurzzeitig brennend ab.

Unsere Flugboote verienten ein feindliches U-Boot der U-Klasse. Großkreuz vom deutschen Adler für Staatsführer Bawettisch. Der Führer des dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic das Großkreuz vom deutschen Adler verliehen. Der deutsche Gesandte in Karam, Kasse, hat dem Vizepräsident im Auftrag des Führers die hohe Auszeichnung überreicht.

und eine handvoll Gartenschläuche dagegen maß. Unsere Augen sind für Minuten geblendet. Das Salzwasser brennt. Das nächste Mal passen wir besser auf. Wenn Neptun unten gegen den Turm klopft, machen wir ihm oben sofort eine tiefe Verbeugung. Das lernt sich schnell, und das erforderliche Tempo hat man bald heraus.

Windstärke 9-10

Allmählich spüren wir die Kälte. Die Brücke überzieht sich wie eine Torte mit bläulichem Zuckerguß. Das Gesicht auf dem Verdeck ist schon längst zu einem bizarren Monstrum aus der Waffenkammer einer Feenkönigin oder Eisprinzessin geworden. Vor den Regabewisern hängen lange Eiszuballen schräg nach Lee. Ueber die Sitze baumeln uns kleine Eiszapfen, die die Sicht behindern. In Augenbrauen und Schnurrbart siedeln sich Eiszuballen an. Richtig wird es ganz dunkel. Der Mond verschwindet. Eine Schneedecke zieht heran. Kloden wirbeln um uns. Die Seen werden merkwürdig schwerer und höher. Das Raufen und Singen des Sturms um den Turm steigt um einen Ton höher. Sicht ist überhaupt nicht mehr. Wir haben das Gefühl, in einer Luftschaukel zu sitzen, so rasch steigt und fällt das Boot. Der Turm beschreibt wilde Wendekreise nach rechts und links. Die Bewegungen werden härter, höflicher. „In den Böen Stärke 9-10!“ schreit mir der W. O. ins Ohr. Eben rast ein Brecher gegen uns an. Die Brücke füllt sich halb mit Wasser. Rasch wirft der W. O. das Turmluch zu, damit die drinnen nicht abtauen. Eben sind wir über den Berg weg und wohnen schon ins nächste Tal steigen, da stürzt der zweite gegen uns an. Das Boot, in einer Abwärtsbewegung begriffen, kann nicht so schnell hochkommen. Viele Tonnen Wasser drücken aus den Vor- und Achterschiff. Die See rollt über uns weg. Die dritte folgt gleich hinterher. Für kurze Zeit steht die Oberkante des Turms gleich mit der Wasserberührung. Wir stehen bis an die Brust im Wasser. Vom Boot ist nichts mehr zu sehen außer dem Stüchchen der Brückenverkleidung, an das wir uns anklammern. Es fließt aus, als ob das Boot unter uns wegsinkt. Ein verdammtes Gefühl, wenn man oben angehängt ist an der Brücke hängt und schon anderthalb Meter Wasser über dem Turmluch steht.

Eben sind wir über den Berg weg und wohnen schon ins nächste Tal steigen, da stürzt der zweite gegen uns an. Das Boot, in einer Abwärtsbewegung begriffen, kann nicht so schnell hochkommen. Viele Tonnen Wasser drücken aus den Vor- und Achterschiff. Die See rollt über uns weg. Die dritte folgt gleich hinterher. Für kurze Zeit steht die Oberkante des Turms gleich mit der Wasserberührung. Wir stehen bis an die Brust im Wasser. Vom Boot ist nichts mehr zu sehen außer dem Stüchchen der Brückenverkleidung, an das wir uns anklammern. Es fließt aus, als ob das Boot unter uns wegsinkt. Ein verdammtes Gefühl, wenn man oben angehängt ist an der Brücke hängt und schon anderthalb Meter Wasser über dem Turmluch steht.

Ich klettere auf ein Trittbrett an der Innenseite des Brückenleides und spähe, ob vom Vor- und Achterschiff noch etwas zu sehen ist. Nichts mehr! Da, voraus springt eine weiße Fahne von Wasserfahnen senkrecht aus der See. Dort muß der Bug sein. Wenige Sekunden darauf steigt er aus dem Wasser. Langsam, langsam taucht das Boot auf. Das Wasser auf der Brücke verläuft sich. Die Leuchtpumpen drücken das eingedrungene Wasser aus dem Boot. Wir stellen fest: Dank unserer „Taucher-Ausrüstung“ sind wir vollkommen trocken geblieben am Leibe. Nur in den Stiefeln schwappt das Wasser.

Gefirn steht die Wache

Trotzdem ist uns in der frischen Luft viel wohler, als denen unten im Boot. Aus dem Turm und der Zentrale bringt das Nöckchen und Brechen der Seefanten. Aber eifern stehen sie auf ihren Posten. Der Dienst dort unten, wo es zwar warm und trocken ist, ist in der Boot- und Maschinenluft mindestens ebenso schwer wie oben auf der Brücke.

Auch wir merken allmählich die wüste Schaulerei in den Knochen. Eine dumpfe Müdigkeit legt sich auf den Kopf. „Schlafen, nur schlafen“, denkt man. Die nächste See, die uns ins Gesicht flattert, „erfrischt“ wieder für ein paar Minuten. Die Glieder werden allmählich steif und gefühllos. Mechanisch heben wir das Glas an die Augen und suchen die Kinnab, wenn wir auf einem Wasserberg sind. Das alte Aneuma in der Schulter macht sich bemerkbar. Wir treten von einem Fuß auf den anderen, aber davon werden sie auch nicht wärmer.

Auch die längste Wache nimmt einmal ein Ende. Mit steifen Fingern haben wir die Karabinerhaken aus. Die See ist etwas ruhiger geworden. Die zweite Wache hat mal wieder ihre Schuldigkeit getan. Schwer und unbeholfen klettert wir durch das Turmluch. In der Zentrale blendet uns das helle Licht. Hilffreie Kameraden ziehen uns das Gummizug vom Leibe. Wir sind zu steif gefroren, um uns selber davon zu befreien. Die Finger versagen den Dienst. Dide Eiszuballen plagen von unserem Zeug. Zunächst sagen wir nicht viel. In den Augenbrauen und den Bartbaaren tau das Eis. Im Mund, Nase und Augen haben wir die Salzkrusten. Ah, wie warm, trocken und hell es im Boot ist. Wir fühlen uns geboren. „Was gibt's denn zu essen?“ Die Lebensgeister erwachen. Wir klettern nach vorn, waschen uns das Salz aus den Augen, ziehen uns die Stiefel von den Füßen und wärmen Finger und Zehen am elektrischen Ofen.

Betriebsanlage und Warenbeschaffungs-Guthaben

April 1942 — Zulassung weiterer Einzahlungen AbJ. Berlin, 3. März. Der Reichsfinanzminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister weitere Einzahlungen für Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben zugelassen und einen neuen Termin — nämlich bis zum 10. April 1942 — hierfür festgesetzt. Die Betriebsanlage- und die Warenbeschaffungs-Guthaben, die durch die neu zugelassenen Einzahlungen gebildet werden, erhalten die Bezeichnung „Betriebsanlage-Guthaben April 1942“ und „Warenbeschaffungs-Guthaben April 1942“. Die erstmals zugelassenen Guthaben, die bis zum 10. Januar 1942 eingezahlt werden mußten, erhalten die Zusatzbezeichnung „Januar 1942“. Die Finanzämter nehmen verspätete Einzahlungen auf die April-Guthaben grundsätzlich nicht entgegen. Im übrigen gelten dieselben Bestimmungen wie für die Januar-Guthaben, mit Ausnahme naturgemäß der Vorschriften über Verzinsung und Rückzahlung der Guthaben. Entsprechend der späteren Einzahlung — ein Vierteljahr nach dem Zahlungstermin der Januar-Guthaben — setzt für die April-Guthaben die Verzinsung auch erst mit dem Ablauf eines Vierteljahres nach Beendigung des Krieges ein. Das Reich zahlt die April-Guthaben aus den gleichen Erträgen heraus, aus denen ursprünglich ein Vierteljahr nach Beendigung des Krieges zuriel.

Hauptvertriebsstelle: Hans Christian Meyer Verlag u. Druck: G. Staudt, Wuppertal-Eberfeld, Dreifische 9.

Wanderer zwischen Tod und Leben

Deutsche U-Boote auf Feindfahrt in der Polarnacht

Von dem Kriegsbericht Dr. Horst Gotthard Ost

Von langer Feindfahrt aus den Polar-geheimnissen zurückgekehrt, gibt in der nachfolgenden, fünf Aufzüge umfassenden Schilderung ein deutscher Kriegsberichterstatter erstmalig einen Einblick in den überdört entbehrungsreichen Dienst deutscher U-Boot-Männer in der ewigen Nacht des Eismeeres.

1. Eismeersturm

NSA. „Iwote Seewache sich klammern — Anzug, Badehose, Regensturm“ löst es durch den Lautsprecher. Wir wissen, was diese scherzhafte Ankündigung bedeutet. Es ist heute der 25. Dezember, 1. Weihnachtstag. Draußen weht der Wind mit Stärke acht aus West bis Nordwest. Wir befinden uns in nördlichen Breiten, in denen unseres Wissens noch nie Seefahrt geführt wurde, in denen die Seefahrt an sich schon härtesten Kampf bedeutet zu dieser Jahreszeit.

Hastig schluden wir den letzten Bissen hinunter, steigen in unsere Lederkombinationen, würgen uns die Gummistiefel an die Füße, drehen uns bide Schals um den Hals. Das Boot rollt wie betrunken von einer Seite auf die andere. Unter diesen Umständen ist das „Sichklammern“ allein schon eine körperliche Anstrengung. Alle Asefahng muß man das Hosenbein oder den Stiefel fahren lassen und sich festhalten, wenn der Raum, in dem wir uns befinden, sich um 45 Grad schräg stellt.

Außerdem ist uns nicht ganz wohl. Es drängt uns, an die frische Luft zu kommen. Im Kopf verspüren wir einen dumpfen Druck, und der Magen zeigt das Bestreben, sich selbständig zu machen. Jetzt kommen auch noch die Männer der 2. Wache aus dem Bugraum. Jedesmal, wenn einer vorbeigeht, muß ich mein Anziehen unterbrechen. In dem schmalen Gang von der Breite eines mittelstarken Mannes spielt sich der ganze Verkehr innerhalb des Bootes ab. Endlich bin ich fertig. Ich taumele nach achtern, stoße bald rechts, bald links gegen die Wand.

In der Zentrale liegt das olivfarbene, blanke Gummihosen bereit. Wir zerren die widerstrebenden Gummihosen über die Stiefel, ziehen uns Gummijacken über das Lederzeug. Den Abschluß bildet ein Kopfschütz aus grauem Gummistoff, der

eng anliegt, nur Augen, Mund und Nase freiläßt und nach unten in ein kurzes Cape ausgeht, das eben über die Schultern fällt. Er schützt Hals und Nacken vor dem Eindringen von Seewasser.

Ein Kamerad legt uns einen der handbreiten Ansmalagurte um und zieht das Schloß zu. An der Seite baumelt ein Stopp aus dicke Stahl-drabt mit einem schweren Karabinerhaken daran. Ueber die Wollhandschuhe quälen wir uns ein paar gelbe Gummiaufsätze, die wir über die Fadenärmel heraufziehen. Um den Hals hängt das gute Reiß-Glas. Jetzt sind wir fertig und stehen da, schwer und unbeweglich wie die Taucher.

Nun aber hinaus! Es wird höchste Zeit. Die Luft in der Zentrale, aus Öl-, Gummi-, Essens- und Menschengeruch gemischt, ist kaum noch zu ertragen.

Kampf mit dem rasenden Element

Sch — platsch, rauscht es den Niedergang zum Turmluch herunter. Wasser stürzt herab, eimerweis, tonnenweis, läuft über die Platten, versickert in der Wille. Platsch — ein zweiter Guß, und ein dritter! Da scheint ja oben allerlei los zu sein.

So, nun sind die drei Seen vorüber; jetzt schnell hinaus! Raum passen wir noch durchs Turmluch in unserer „Taucher-Ausrüstung“.

Oben ist pechschwarze Nacht. Wir können zunächst nichts erkennen.

„Festhalten!“ Schreit der Wachoffizier der 1. Seewache. Wir klammern uns an. Schwer holt das Boot über. Eine See rauscht über uns hinweg. Wasser stürzt uns über Gesicht und Schultern, benimmt uns für Augenblicke den Atem, füllt die Brücke bis zur halben Höhe des Brückenleides, steigt zwischen Hosenbeinen und Stiefelschaft empor und bringt in die Seestiefel ein.

Nun wissen wir, was los ist! Wir lösen die 1. Wache ab, haben die Karabinerhaken unserer Gurte in die Griffstangen an der Innenseite der Brückenverkleidung, so daß wir etwas Bewegungsfreiheit haben.

„Und so ein Weiter wagen Sie, uns anzubieten!“ sagt der abförende Wachoffizier zu seinem Kameraden. Der ist dafür berüchtigt, daß er schlechtes Wetter „macht“. Er steht sich mit Neptun

nicht gut und kann ihn anscheinend auch durch gelegentliche „Opfer“ nicht milder stimmen. Jedenfalls brist es auf seiner Wache immer gewaltig auf, wie die zweite Seewache behauptet.

„Ja, wollen mal sehen, was sich machen läßt“, läßt sich der Jwo W. O. (Zweite Wachoffizier) gönnerhaft vernehmen, als ob er mit Neptun auf dem Duzfuß stünde. Er kennt ihn gut von seiner langen Seefahrtszeit bei der Handelsmarine.

Im Wassergebirge

Das Boot benimmt sich wunderbar in dem schweren Seegang. Es klettert fast über alle Seen hinweg. Seine Bewegungen sind weich und ausgeglichen. Hinter dem Brückenleib, das an der Oberkante eine besonders konstruierte Windbüse trägt, merken wir fast nichts von dem Sturm, der über uns hinwegbraust.

Wenn der Mond ab und zu durch die Wollen blüht, sehen wir um uns eine Wasserlandschaft von grauig-wilder Schönheit. Unser Boot strebt durch ein Dünennetz, dessen Ränne wohl sechs bis acht Meter hoch sind. Wenn wir uns in einem Tal befinden, steigen rings um uns schwarze Hänge empor, die auf ihren Klippen weiße Gischthäupter tragen. Oft steigen sie so nahe an die Turmwand, daß wir uns mit einer Tasse Wasser daraus schöpfen könnten, während wir bei ruhiger See normalerweise fünf Meter über dem Wasserpiegel stehen. Ueber uns sehen wir ein Stückchen Himmel. Dann krängt das Boot hart bis zu 45, ja 50 Grad, klettert in dieser Lage den nächsten Gang empor und richtet sich oben langsam auf.

Dort bietet sich uns für Sekunden ein wunderbares Bild. Ringsum rollende, schwarze Wasserberge, auf denen das Mondlicht glitzert. Ueber den Himmel fliegen zerfetzte Wollen. In diesen Sekunden fügen wir mit unseren Gläsern die Kinnab ab. Wir stehen ja hier, um feindliche Schiffe zu sehen; um zu sehen, fahren wir durch diese tobende Wasserwüste, statt gemütlich auf Tische zu gehen, wo uns der Seegang nichts anhaben kann. Dann senkt sich der Bug. Es geht wieder abwärts.

Die nächste See hat es in sich. Ein weißer Gischtlamm krönt ihr Haupt. Der Brecher donnert gegen die Turmwand mit dem Geräusch eines schweren D-Juges, der über eine Brücke rast. Die Spritzer peitschen uns ins Gesicht, als wenn man

Das Verlebensm... verbrauch... wendende m... Plünderer... des Reichs... wirtschaftl... wirtschaftl... facht worden... periode (9... berechtigten... Lebensmitt... marken. Die... hauptsächlich... stellen) aus... Zahl der 3... Berechtigun... Belastung d... insbesondere... her Berechtig...

Die neuen... Reichsgeb... 31. Dezember... Wasserzeichen... Unterdruck be... Butter (gelbe... eine (hellbrau... grün), 125 G... Nährmittel... Marken sönnu... mittellarten i... wendet werde... ein Vorforau... selbst verpfleg... benötigt.

Die von e... führten örtl... ausweise für... am 8. März... die der Verfo... sondere mit

Betriebsanlage

Die Betriebs... nahme von Ma... mit erschwerte... teils machen die... besonderen Notw... reichstlichen, w... ban des W... perial der... derer Vertrie... über Beapirun... Gegenstand ein... der ungewöhnli... in v p e r a l e... fast auch die... nach der Vertrie... die wichen.

Die Arbeits... anprache durch... verbandes, Dir... zebann setzte u... mit der Krone... ander. Die Ver... richtungen in J... teit geist von... Zweifel, daß ein... Zustandhaltung... eine neuzeitliche... rima des Gedant... in den Betriebs...

Gaurat Dipl... über „Die Zuh... sammenfassung d... Frage, die man... nur insandstehen... den ist, oder ob... una die Stoffen... verknüpften Pro... Vortragende oin... ein, die den U... umschreibung h... traillen sie sich... gebend die Erläut...

Auf dem Se... forschuna be... über das Vertrie... Gushellen und s... von Kunststoff-B... liehelforschung... Verleibschprüfun... falls in den letz... für die Praxis... Oberina. C... mögliche Zustan... mal vier Arten... und Gelweisel... Prüfung und U... lich anfallenden... machung der plan... die planmäßige

Ueber die „... zeugen“ (Prac... (Zusatzdort). E... Planuna des G... Planmäßigen G... Normen und G... in Großbetriebs... Lagerbestände, ei... einen Ausstieg... Von besonder... nitz in de... abgelehnt, waren... Dtl. Anz. A... „F i a n m ä h i... m a i o n e m... Metallindustrie l... gungen für eine... sehr ungenügend... mit Zugschleue... bestimmte belege... noch weit von... fernt ist.

Der Vortrag... hor allem daru... Betriebsingenieur... mit diesen Anra... der Zeitlindun... in England, de... liberalisiert ist... Arienjare und... Da nach Arien... der Zeitlindun... Jahl von Arbe... e b s r a t i o... derer nicht zu... der ein ratione... Eriobern. Die... matisch arbeiten... waten), die ach... der mit der W... Arbeitskräfte... ands erfordern... lung auszubau...

Bereinfachtes Verfahren

Sonderzuteilung: Kondensmilch

tiße) auf einen Bogen aufgelegt einzureihen. Damit
liederscheit ist, daß die Bäre später nur bei den Klein-
vertreibern besogen wird, bei denen sie besteht ist, haben
die Kleinvertreiter den Stammbaumstamm der rosa Nähn-
mittelfalten 34 mit ihrem Firmenstempel oder ihrer
Firmenaufschrift und dem Zusatz „28/29“ oder „Stondens-
mäßig“ zu versehen. Die Angabe der Stondensmäßig darf
nur angegeben sein nur auf den dafür bestimmten Ab-
schnitt bei der kleinsten Größe des Stammbaumstamm
in der erwähnten Weise gekennzeichneten Stammbaumstamm
von Stondensmäßig 34. Die Angabe der Stondensmäßig
von Stondensmäßig ist nicht erforderlich für die Angabe
der blauen Nähnmittelfalten bestimmt. Die mit „28-
gezeichneten Doppelabstände N 28/ N 29 der an den
angegebenen rosa Nähnmittelfalten berechneten nicht für
Vorbereitung, dürfen also von den Kleinvertreibern für
diese Zwecke nicht abgedruckt werden.

Kreisleiter Strahweg sprach bei einem Betriebsappell der „Glanzstoff“

Die Gefolgschaft der Vereinigten Glanz-
stoff-Fabrikanten, W.-E. Oberfeld, fand sich
am Montagmittag zu einem Betriebsaus-
gang im Saale des Frauenclubs in der Luf-
tenstraße zusammen: sie hatte die Freude, den
Kreisleiter Straßweg und den Kreisobmann
Dörner in ihrer Mitte zu sehen. Ihnen entbot
Betriebsführer Dr. Wits einen herzlichsten Will-
kommenruf. Den Werkskameraden konnte er die
freudige Mitteilung machen, daß sie nach dem in-
zwischen erfolgten Erwerb des Rasinengebäudes in
absehbarer Zeit ein eigenes Gemeinschaftshaus
besitzen werden. Sein Gruß galt weiter den Sol-
daten, insbesondere denen aus der eigenen Velea-
schaft, die für Deutschland auf der Wacht stehen.

geworden. Der Philosoph Nietzsche sagte einmal: „Nicht die Kraft der Waffen allein entscheidet, sondern auch die Kraft des Gemüts“. Wenn wir in diesem Sinne die Front von damals überhauften, dann sehen wir wohl eine Front der Waffen, aber nicht eine Front des Geistes. Nicht die Propaganda unserer Gegner — Rundfunk, Schwarzhörer, Flugblätter gab es damals noch nicht — hat das deutsche Volk zermürbt. Eine solche Propaganda brauchte er auch nicht, denn seine geistige Front reichte bis in das Herz Deutschlands, in jene Schichten und Parteien, die mit der Propagierung gewisser Schlagwörter, daß die deutschen Kriegsziele gefährlich seien, die Vörsichtigung des Hohenollerhauses und die Vernichtung des Militarismus“ auf dem Wege zur Demokratie notwendig sei, sich als geistige Verbündete unserer Feinde erwiesen — aus Angst vor dem Sieg. Wir haben den Krieg verloren, weil unser Volk noch nicht reif, diesem Geschwätz zugänglich und eine Führung nicht vorhanden war, die es auch geistig mobilisierte. Es ist die Tragik des deutschen Volkes, daß der große Soldat Ludendorff, der die Notwendigkeit eines totalen Krieges klar erfaßte, ein vielgestaltiger Mann war, aber der Jude Rathenau an verantwortlicher Stelle im deutschen Staate und ein Erzberger mit seinen dunklen Umtrieben möglich waren, ein Kaiser Karl schmählichen Verrats üben konnte.

Heute ist eine klare Front geschaffen, das Volk ist reif für den Krieg. Die Welt von gestern, die an das Gold glaubt, und die Welt von heute, die den Wert der Arbeit erkennt, stehen sich gegenüber: es gibt keine geistigen Brüden zueinander. Und die Entscheidung wird eines Tages fallen — dann werden Glocken läuten — Tannen wehen — und der Sieg erstirnen, und es wird wieder Frieden sein. Und das deutsche Volk wird frei sein. Wie auf jeden Winter ein neuer Frühling kommt, so muß auch die kapitalistische Welt sterben, damit eine neue Welt leben kann. Nun sind wir herausgetreten aus einem innenpolitischen Sektor und ringen mit der Mehrzahl der europäischen Völker um die Gestaltung einer neuen Lebensordnung. Die Lage ist schwierig, aber wir stehen gut.

Der Kreisleiter erhärtete diese Feststellung durch einen Blick auf die allgemeine Kriegslage und befaßte sich dann eingehend mit dem englischen Weltgedanken und der nationalen Ideolo-

Eine Arbeitstagung bergischer Ingenieure

barauf angewiesen, ihren Maschinenpark regelmäßig von Zertifikatsmaschinenfabriken überprüfen zu lassen. Die Kontrollen gingen weiter auf die Reinigung und Schmierung von Zertifikatsmaschinen ein, wobei er insbesondere die in der heimischen Zertifikatsindustrie verwandten wichtigsten Maschinen (Webstuhl, Spinn-, Flecht-, Abspinn- und Ausrichtungsmaschinen) durchsprach und die Notwendigkeit einer jährlichen Generalreinigung unterrichtete.

Zum Schluss behandelte Betriebsleiter Dipl.-Ing. Dr. H. A. Schepert die Planung der Zertifikatsanlaufabteilung der elektrischen Einrichtungen und Antreiber im Werksbetrieb. Die Betriebssicherheit und Lebensdauer der modernen elektrischen Motoren, Schaltgeräte usw. sei sehr hoch, sie erforderten nur geringe Wartung. Ein Mindestmaß an Sorgfalt und Pflege müsse aber ausreicht werden, um Unfälle und schwerwiegende Störungen zu vermeiden. Die Wartungshäufigkeit hänge von der Größe und Montage richtige Wahl hinsichtlich Größe und richtige Installation. Die Wartungspläne erstreckte sich fast nur auf die richtige Entlastung und regelmäßige Wartung der Lager. Nichts sei ein verantwortlicher Leiter der Zertifikatsanlaufabteilung.

Der Leiter des Arbeitskreises, Ing. W. Miller, sagte in seinem Schlusswort nochmals kurz Hoch und Erntedank der äußerst fruchtbaren Tagungen, die für die Teilnehmer eine Fülle wertvoller Anregungen brachte, zusammen.

Die totale Mondfinsternis war ausgezeichnet zu sehen.

Mitternacht! — — Das strahlend gutmüthige Vollmondgesicht blüht so fröhlich harmlos vom klaren Himmelsszelt auf unser stilles, liebes Wupperthal herunter, als möchte es im Voraus um gütigste Entschuldigung bitten, daß man sich feinetwegen, der Lokalchronisten-Pflicht willen, eine Nacht um die Ohren zu schlagen hat.

Die geladenen Doktores der Sternentunde, deren Beruf es ist, allnächtl ich in late Beobachtungs-
Zimmern zu flettern und durch riesenatoß-
Ferngläser den Lauf der Welten zu beobachten
zu kontrollieren, haben es auf die Sekunde
paargenau ausgetüftelt, daß uns in der Nacht
um Dienstag wieder einmal ein prachtvolles
Simmels-Spektakulum befehrt wird: eine im
ganzen Umfang sichtbare Mondfinsternis! Nicht
oft wird uns kleinen Menschenkindern die
Gelegenheit geboten, einen fürwichtigen Wid zu
in des Schöpfers Unendlichkeit, und deshalb
ind wir heute so erwartungsvoll. Becheiden und
ist hoden wir am Fensterlein und warten der
Dinge, die da kommen sollen.

Ueber die einzelnen Zeiten und Phasen, wie die Mondfinsternis vor sich gehen soll, sind wir unterrichtet. Am vergangenen Samstag hat der General-Anzeiger darüber eine „Vorshow“ gegeben, und wenn die stimmt, woran nach einer viele Tausende von Jahren alten Erfahrung nicht zu rütteln ist, wird in genau 31 Minuten der dritte Akt des Naturereignisses beginnen. Dann tritt der Mond in den Kernschatten der Erde ein, und die linke Seite unseres Trabanten wird eine umfangs kleine Einfärbung zeigen.

Also warten wir — — —.
 Ruck Uhr dreißig Minuten — — — dreißigmin-
 utes — — — einunddreißig — — —.

Tatsächlich, da offenbart sich uns das Wunder! Das Fernglas, der treue Begleiter auf mancher Pfadstrecke führt zweier Weltreise, trägt auch diesmal nicht den Blick. Wie von unsichtbarer Titanen-
hand geführt, schiebt sich von links, anfangs etwas
verschommen, dann aber immer schärfer und
schärfer werdend, an die blendend weiße Mond-
scheibe ein riesiges, dunkles, knolliges Gebilde.

Der Schatten unserer Mutter Erde! Um diese Zeit steht der Mond, wie wir lasen, über Ubangi. Ich bin im französischen Kongoland des zentralen Afrika. O ja, es mag schon gut sein, daß in manchem Kaiserntaal in diesem Augenblick aberläubige Gemüther die Augen verblühen ob solcher Seltsamkeiten, und die schwarzen Medizin-

Spiegel am Himmel

war ausgezeichnet zu sehen

männer werden beschwörend ihre Zauberstäbe gen Himmel heben. Wir Weißen aber sind ja bekanntlich bessere Menschen, wissen, wie das da oben vor sich geht, und begleiten mit offenen, neugierigen Augen weiter den Ablauf der Dinge.

Das Schauspiel nimmt seinen Fortgang. Langsam und sicher gleitet der Vorhang weiter von links nach rechts. Die Verbindungslinie nimmt zu, ganz programmäßig, wie es am Samstag zu lesen stand.

Vom nahen Kirchein schlägt die Glocke die erste Morgenrunde an. Jetzt ist der Mond vom Erdschatten halb bedeckt. Durch kein Wolkenfleckchen getrübt, läßt sich der Verlauf ganz ausgezeichnet beobachten.

Ein Uhr dreiunddreißig Minuten. Nun ist der kleine Mond reiflos vom Kernschatten der Erde eingehüllt, und darin wird er, weil sein Durchmesser um so vieles kleiner ist als die Breite des Erdschattens, bis 3,10 Uhr bleiben. So ist ausgerechnet worden. Und es stimmt. Das Gefirn bietet einen phantastischen Anblick. Wie ein tief, tief, tief in die fernen Räume des Weltalls

Der hellroter chinesischer Mond, nicht sonnte auch fagen, wie eine riesen große Blutapfelsine aus Valencia, hängt der Mond am Himmel. Wir wissen, diese seltsame Färbung kommt von der Streuung der in der Erdatmosphäre gebrochenen Sonnenstrahlen, die immer noch in genügender Kraft ins Weltall an uns kleinen Erdenbürgern vorbeihuschen. Noch etwas! Je mehr und mehr der Mond verblaszt, je weniger sein farres Silber die Himmelsnachbarschaft überleuchtet, um so scharfer treten die Millionen von Sternen am Firmament hervor, die jetzt wie Diamant-, Smaragd- und Rubin-Splitter auf dunklem Samtgrund leeren.

Die Zeit verfliehet. Leise summe ich die
Schlagermelodie von Anno dazumal vor mich hin:
„Wenn du meinst, der Mond geht unter, er geht
nicht unter, das scheint nur so — —“
Die Zeit verfliehet

Sieh da, sieh da! 3,11 Uhr, pünktlich auf die Sekunde, wird links wieder eine dünne Mondschleife sichtbar. Die Mondfinsternis tritt in ihre letzte Phase. Also hat alles richtig gestimmt. Langsam, langsam, so wie hingebuchtet, bucht auch jetzt der Erdschatten wieder über das olle, ehrliche Vollmonds Gesicht.

Den Schlußakt des Schauspiels schenken wir uns. Einmal ist mittlerrweise die für diese Woche bestimmte Zigarren-Nation längst verqualmt. Zum anderen — man will ja schließlich auch mal zu Bett gehen. M

Amlich wird bekanntgegeben: An der Ostfront ist Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Ernst Sander gefallen.

Seit dem 22. Juni 1941 kämpfte Oberfeldwebel Sander als Zugführer in einem Schützenregiment gegen die Sowjets. Immer, wenn es galt, eine besonders schwierige Lage zu meistern, wurde der Zug Sander eingesetzt. Daß er nie die Nerven verlor, hatte er vor allem bewiesen, als er einmal mit ganz wenigen Leuten sich einer Hebermacht der Bolschewisten gegenüberstellte. Die Sowjets glaubten, die wenigen Mann wollten sich ergeben. Sander ließ sie in dem Glauben und wartete, bis er genügend Leute seines Zuges zusammen hatte. Dann ging er plötzlich in Stellung und brachte seine Schützen durch geschickte Manöver glücklich zurück. Aus dem Bogen zu seinem Bataillon erkannte er, daß die Bolschewisten in den Ort, in dem der Gefechtsstand des Bataillons sein mußte, eingedrungen waren. Ohne Zögern griff er an, brachte die Sowjets durch den Angriff in den Rücken in Verwirrung und trieb sie in die Flucht. Auf diese Weise befreite er sein Bataillon aus seiner schwierigen Lage.

So hat er immer an den Brennpunkten des Kampfes gestanden, immer ein leuchtendes Beispiel für alle seine Kameraden. Sein Geist wird in seinen Schülern weiterleben und ihnen vorwärts helfen bis zum Endsiege.

die des englischen Volkes, daß Gott die ansehnlichste Masse als Verbindende des Judentums zu seinem auswähltesten Werkzeug gemacht hat. Er wies weiter mit einem geistlichen Heilblick überzeugend nach, wie England zu allen Zeiten mit diplomatischem Geschick die Völker Europas gegeneinander ausspielte, die zerfahrensten wirtschaftlichen Verhältnisse aufrecht erhielt, vor allem aber den Landwiew nach Osten sperrte, weil eben darauf seine Wehrmacht fundirt ist.

So hat nun England auch jetzt wieder Sowjet-Rußland in den Krieg geheit, aber es kam anders, als es sich die englische Politik vorstellte. Beides Kolonialland ist erobert, es gehört uns und wird organisiert. Mit deutscher Arbeit und deutscher Trafik. Und die besten Menschen müssen dorthin gehen. Doch die wirtschaftliche Erdliehung dieses Landes braucht Zeit. Deshalb müssen wir die augenblicklichen Schwierigkeiten überwinden, jeder an dem ihm zugewiesenen Platz. Wer mäßig ist — ist ein Schädling. Arbeiten müssen wir immer, auch in Zukunft, aber wir wollen frei und unabhängig sein, und auch Europa wird durch das deutsche Volk seine Freiheit gewinnen. Es darf seinen Krieg mehr geben für die Interessen der jüdisch-kapitalistischen Welt. Ein glücklicheres Leben werden wir alle gewinnen, und unser Tank gilt dem Führer für alles, was er für uns getan hat und noch tut.

Die Rede des Kreisleiters, in die er noch eigene Beobachtungen über die furchtbaren Zustände in Sowjet-Rußland einslocht, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Ämtliche Bekanntmachung

Wir verweisen unsere Leser auf folgende Bekanntmachungen: Schließung der Bezirksstellen des Wirtschaftsamt, Spinnstoffwaren und Schuhwaren, Zulassung von Personentransportwagen zum Verkehr.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e. — Im hohen Alter. Frau Charlotte Kapp, Franzensstraße 44, kann am Donnerstag, 5. März, ihren 85. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich noch großer, geistlicher Frische und steht ihrem Zeite. — Herr Reinhard Garde, Holfsteiner Straße 40, beabsicht heute, Dienstag, 3. März, seinen 85. Geburtstag.

c.—Jubilare der Arbeit. Der Lagerist Theodor Lindemann, Sonnborn, Bouterwekstraße 14, kann am morgigen Mittwoch, 4. März, auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Schlieper & Laag, G. m. b. H., zurückblicken.

e.— Neuer Meister. Herr Georg Preusse d. J.,
Zadowastr. 24a, hat vor der Prüfungskommission
in Düsseldorf die Meisterprüfung im Auto-Ladie-
rer-Handwerk bestanden.

e — **Bildbervortrag.** Frau von Dom-
browsky-Krombach, Deutschlands jüngste
Reichsreuerin, spricht im Rahmen der Einzel-
vorträge der Volkshilgungshätte Ruppertal am
Sonntag, dem 8. März, 10.30 Uhr, im Gelben
Saal der Stadthalle, Elberfeld über das Thema
„Afrika wie ich es sah!“ Ihre feiselnde,
lebendige Vortragweise und ihre aus eigenem
Erleben in Angola schöpften Förmungserge-
bnisse fanden an Tausenden von Veranstaltungun
in Schlesien, Süd-, Mittel- und Norddeutschesland
sowie im Dienste der Truppenbetreuung in
Frankreich begeisterten Widerhall.

Buppertal-Barmen

b.—Neuer Handwerksmeister. Herr Wilh. Mel-
linghaus, Rauerwerth 11, bestand vor der
Handwerkskammer Düsseldorf die Meisterprüfung
als Stufateur.

b. — **Lichtbildervortrag.** Am Montag, 9. März, spricht in der Reihe der „Einzeltvorträge und Lichterlesungen“, die von der Volksbildungsstätte Wuppertal veranstaltet werden, Dr. Ludwig Lindner über die Kunst des Deutschen Ordens im Vallenland (Festspiel der Goethehule, Wannen, Weichstraße, 19½ Uhr). Der Vortrag, der den Titel „Papier und Kunst“ trägt und durch viele neue Lichtbilder aus Neval, Niga, Dorpat usw. unterstützt wird, streift auch den kulturellen Aufbau im Liltand nach der Hosschweifenherrschast und ist daher besonders aktuell.

6.— Mütterberatungsstelle Gronaustraße 88. Die Mütterberatungsstunde muß am 4. März ausfallen. Die nächste Beratung ist am Mittwoch, 11. März.

Verdunkelungszeiten

Dienstag, 3. März, Sonnenuntergang 19.14 Uhr
Mittwoch, 4. März, Sonnenaufgang 8.11 Uhr
Mondzeiten für die kommende Nacht
Aufgang 20.01 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg.

Das „letzte Bollwerk“ im Südwest-Pazifik

Ein englischer Tages-Befehl für Java, der zu spät kommt

Nachdem sich die englische Propaganda eine Weile lang gewunden hatte, hat sie dem englischen Volk und der Welt die Gefahr eingestehen müssen, in der sich Java befindet. Aus den letzten Nachrichten des Londoner Rundfunks spürt man deutlich die Erschütterung darüber. Angesichts der von mehreren Seiten planmäßig vorrückenden japanischen Landtruppen sieht man Batavia bereits bedroht. Die Gefährdung Batavias wächst von Stunde zu Stunde, meldet „Exchange Telegraph“. Die Japaner befinden sich 100 Kilometer auf der einen und 80 Kilometer auf der anderen Seite von der Stadt entfernt. Angesichts dieser hoffnungslosen Lage saß der Londoner Sender über die Küste Javas, die ebenso zerrissen sei wie die Englands, es würden Millionen von Soldaten nötig sein, wenn man sie schützen wollte, und eine Unmenge von Flugzeugen müßte die umgebenden Gewässer beobachten. Alles das gibt es auf Java nicht in dem nötigen Ausmaß.

Demgegenüber erinnere man sich des früheren Übermutes! Noch am 12. Februar begehrte sich der britische Kommentator „Analyst“ für die „Weltzeitung der Holländer“. Sie hätten die japanische Gefahr schon lange vor anderen Mächten erkannt. Schon im August 1940, als die Japaner mit Indochina den Vertrag abschlossen, so führt er aus, begannen die Holländer ein Verteidigungssystem von Niederländisch-Indien auszubauen; sie bestellten dazu für 20 Millionen Pfund Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial und lezten zahlreiche Flugplätze an, die geistlich im Dickdick verborgen sind. Dieser Optimismus ist nun dahin. Jetzt ist die Küste von Java plötzlich so gefährdet, daß man sie mit der größten Vorsicht nicht schützen kann.

Da hilft auch der Tagesbefehl nicht, der gestern den britischen Truppen auf Java bekanntgegeben wurde. „Es wird uns die Ehre zuteil“, heißt es darin, „mit den Niederländern und Amerikanern zusammen für die Verteidigung des letzten Bollwerks der Demokratie im Südwest-Pazifik zu kämpfen.“ Auch andere Ermunterungen werden noch in diesem Tagesbefehl ausgesprochen, falls das „Bollwerk der Demokratie“ im Dschungelkrieg die Erwartungen nicht erfüllen sollte. „Die Japaner sind ein geschickter und gut bewaffneter Gegner“, heißt es weiter in diesem Tagesbefehl, „aber sie sind im Angriff besser als in der Verteidigung. Deshalb ist unsere größte Chance, sie anzugreifen. Angriff und nicht Verteidigung muß unsere Lösung sein.“ Diese „Einsicht“ kommt etwas spät, nämlich in dem Augenblick, da das „letzte Bollwerk“ verloren geht.

Die Briten haben immer ihre beste Eigenschaft in der dunkelsten Stunde gezeigt, schließt der Tagesbefehl. Die ganze Welt ist der Meinung, daß diese dunkelste Stunde längst angebrochen ist; dennoch warte man vergebens darauf, daß die Engländer einmal wirklich militärischen Ruhm an ihre Fahnen heften. Auf Java wird es ihnen sicherlich am wenigsten gelingen. Mit dem Fall von Java, so schreibt die türkische Zeitung „İsmat“, wird der von Burma bis nach Australien sich erstreckende letzte Verteidigungswall Englands und Amerikas durchbrochen sein.

Gleichzeitig klingen den Engländern schlimme Nachrichten aus Burma in den Ohren. Aus Rangun wurde berichtet — so meldet der Londoner Sender —, es lägen Anzeichen dafür vor, daß die Japaner eine „lebhafteste Tätigkeit“ zu entwickeln begännen. Wie diese „lebhafteste Tätigkeit“ in der unerbittlichen Wirkung ausbleibt, schildert die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehand“. Ranguns endgültiger Fall ist nur noch eine Frage von Tagen oder Stunden, meldet dieser Zeitung ein Sonderkorrespondent aus New York. Die Eingeborenen befinden sich, wie er weiter berichtet, in hellem Aufruhr und haben

schon an vielen Stellen unbewaffnete Engländer getötet. Die eingeborene Bevölkerung unterstützt die Japaner; bewaffnete Abteilungen, die zu den Verteidigungskreisläufen Burmas gehörten, sind zu den Japanern übergegangen. Die Briten räumen jetzt auch Mandalay und andere größere Städte. Die bemittelte Bevölkerung flieht nach China und Indien. In Rangun ist es völlig unmöglich, Lebensmittel zu erhalten. Die Stadt befindet sich unter dem Terror plündernder Banden.

Bavell schon geflüchtet?

Nach italienischen Meldungen ist General Bavell, der Oberkommandierende für den südwestlichen Pazifik, in Port Darwin, also in Australien eingetroffen. Man kann annehmen, daß der General in Port Darwin irgendwelche Besprechungen mit dem dortigen Befehlshaber durchzuführen wird. Aber da Bavell ja nicht zum erstenmal seinen Posten vorzeitig verläßt, wie er das ja auch bei dem Kampf um die Malaien-Halbinsel und um Singapur getan hat, so sieht es ganz so aus, als wenn er nach alter englischer Sitte die Verantwortung wieder einmal einem nachgeordneten Offizier überläßt. Eines der unruhigsten Beispiele dieser britischen Art war die Flucht der Engländer von Kreta, wo sie den Oberbefehl einem australischen Brigadeführer übertrugen.

Der Vorgang ist aus zwei Gründen sehr bemerkenswert. Erstens hat es genug Stimmen gegeben, die behaupten, man werde Java bis zum Menschen verteidigen, wie das beispielsweise der niederländische Generalleutnant der Porten am 30. Dezember versichert. Der Badere fügte hinzu, die Japaner würden das niederländisch-indische Del nicht gewinnen können, da die niederländische Luftwaffe sie in Grund und Boden bombardieren würde. Am 12. Februar wußte der Londoner Rundfunk auf Grund einer Reuters-

Meldung zu berichten, die Erbkönigin Wilhelmina habe erklärt, die Verteidigung der Insel Java durch die Japaner sei „lächerlich“. Und am 1. März versicherte noch der Sender Delhi, Java könne und werde gehalten werden; denn britische und amerikanische Verstärkungen würden dort in großer Zahl „erwartet“. Ganz ähnlich hatte eine Woche vorher der niederländische Generalgouverneur von Java behauptet, die Insel sei in einer völlig anderen, nämlich viel besseren Lage als die anderen Inseln, da es auf Java sehr viel stärkere alliierte Streitkräfte gebe und die Verteidigung der Insel zudem konzentrisch geführt werden könnte. Im übrigen müßte man, da die Insel von allen Seiten eingeschlossen sei, „bis zum letzten Mann kämpfen, denn einen Rückzugsweg von Java gibt es nicht mehr“. Vielleicht sind im Zusammenhang mit den Meldungen über die „Reise“ Bavells nach Australien jene Berichte des englischen Reutersbüros bemerkenswert, wonach für die Schlacht um Java sämtliche nur erdenklichen Vorkehrungen getroffen seien, denn, versichert Reuters, man habe die japanische Angriffsstatistik aus dem malaisischen Feldzug und um Singapur genau studiert und habe sich darauf eingestellt. Die Verteidigungstruppen hätten strengen Befehl erhalten, eine Aufstellung ihrer Linie nach der japanischen Methode unter allen Umständen zu verhindern. Im übrigen seien auch nordamerikanische Truppen dort und die Verteidigung werde entlang einer strategischen Hauptlinie erfolgen. Gleichzeitig hat der Oberkommandierende General Bavell jede Fluchtinszenierung auf der Insel streng verboten. Ansehend hat er für seine eigene Person damals schon einen stillschweigenden Vorbehalt gemacht.

Christmas-Insel bombardiert

Taflo, 2. März. Japanische Marineflieger griffen am Sonntag die britische Christmas-Insel (südlich Java) an und zerstörten hier die Funkstation und andere Einrichtungen der USA-britischen Flotte.

Dabei fügt hinzu, daß diese Zerstörungen des Stützpunktes dem Feind jede Möglichkeit nimmt, in die Operationen auf Java störend einzugreifen.

Harte Kämpfe auf der Krém

Von zahlreichen Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets zurückgeschlagen

Berlin, 2. März. Deutsche Truppen schlugen auch am 1. März feindliche Angriffe, die sich an beiden Fronten der Krém mit Schwerpunkt gegen die Front auf der Halbinsel Kertisch richteten, in harten Kämpfen zurück. Neben starken Infanteriekräften setzte der Feind wiederum starke Panzerkräfte ein und bereitete seine Angriffe durch anhaltendes Artilleriefeuer vor. In einer Stelle dieser Front ging der Gegner mit etwa zwei Divisionen, von 40–50 Panzern unterstützt, gegen die Stellungen vor. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen.

An der Einschließungsfront vor Sewastopol vernichteten die deutschen Truppen durch Gegenangriff eine feindliche Kräftegruppe. Die Verluste des Gegners an diesem Kampfabschnitt sind erheblich.

Kriegsschiffe der Bolschewisten versuchten in der Nacht zum 28. Februar zum 1. März die Landkämpfe durch Feuer auf verschiedene Küstenplätze zu unterstützen. Die sofort einsetzende deutsche Abwehr zwang sie jedoch zum eiligen Abbrechen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte erfolgreich die Kämpfe des Heeres auf der Krém. Sturzkampfflugzeuge und Jäger vernichteten in schneidenden Tiefangriffen 14 feindliche Panzer und beschädigten fünf Panzerkampfwagen schwer.

Ueber die bereits gemeldeten deutschen Luftangriffe auf das sowjetische Industriewerk in Woroneß (Flugmotorenwerk) berichten die vom Einsatz zurückgekehrten deutschen Piloten

nach folgende Einzelheiten: In zwei aufeinanderfolgenden Nächten wurden die großen Werksanlagen im Tiefland mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Beim ersten Angriff erhielt eine große Halle im Südteil der Fabrik Vortreffer von vier schweren Bomben. In der vergangenen Nacht griffen die deutschen Flieger in hohem Tiefflug an. Schwere Bomben detonierten in einer Haupthalle des Werkes und riefen Explosionen und weichen leuchtende Brände hervor. Weitere Einschläge lagen in den Hallen des Industrieanlagen und richteten dort ausgedehnte Zerstörungen an.

Ein weiteres Flugzeugwerk nördlich Moskau erhielt ebenfalls bei einem Angriff in der vergangenen Nacht Vortreffer in Hallen und Werkanlagen.

Ritterkreuz-Verleihungen

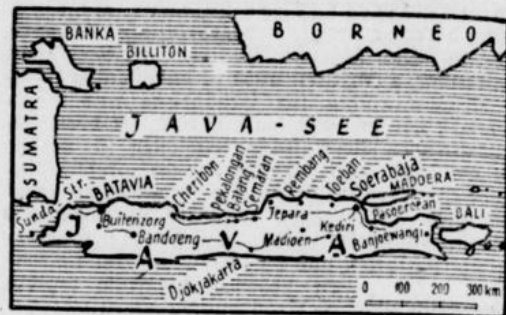
Berlin, 2. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Theodor Scherer, Kommandeur einer Division, Oberst Otto Kollerhmann, Artillerie-Kommandeur, Oberleutnant Werner Baumgarten-Grünig, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Erhard Kunze, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Bruno Sassen, Gruppenführer in einem Fallschirmjäger-Regiment.

Java wirtschaftlich

Von unserer Berliner Schriftleitung

In einem Augenblick, da die Japaner auf Java gelandet sind, rückt diese Insel, die zu den wertvollsten Pflanzungs-Kolonien der Erde gehört, in den Brennpunkt des öffentlichen und weltwirtschaftlichen Interesses. Es gibt, nach den wirtschaftlichen Mitteln der Deutschen Bank, kaum ein Ereignis tropischer Landwirtschaft, das auf Java nicht unter besonders günstigen Bedingungen des Klimas, des Bodens und der heimischen Arbeitskräfte ge-



wonnen werden könnte, wobei auch die höheren Lagen trotz den tropischen Gegenden dem Europäer meist ununterbrochenen Aufenthalt gestatten. Heute ist Java das dichtest besiedelte Agrargebiet der Erde; während in Belgien, dem dichtest besiedelten Industrieland Europas, 275 Menschen auf dem Quadratkilometer wohnen, sind es in dem indonesischen Java 330, in einem besonders intensiv bearbeiteten landwirtschaftlichen Bezirk sogar über 900. Die Kulturlandschaft, die sich hier und zum Teil auch in Malaya entwickelt hat, ist Vorbild für die gesamte tropische Landwirtschaft der Erde. Java ist das Zentrum der niederländisch-indischen Plantagenkulturen, in denen die großen Exportüberschüsse für die Weltmärkte gewonnen werden. In Java vor allem haben sich die beträchtlichen Vermögen der dünnen europäischen Oberschicht angesammelt — nur 1/2 Prozent der Gesamtbevölkerung, die überwiegend in Java wohnenden Europäer Niederländisch-Indiens — und des holländischen Mutterlandes gebildet.

In dem Maße, in dem Java das Zentrum dieser Großkulturen wurde, hat sich auch seine Bevölkerung außerordentlich vermehrt. Von den 67 Millionen Inselbewohnern mehr als zwei Drittel auf Java. Das Lebensverhältnis hat zu Versuchen geführt, einen Teil der javanischen Bevölkerung auf den anderen Inseln, den sogenannten Außenbesitzungen, anzusiedeln. Dies war um so notwendiger, als die landwirtschaftliche Nutzung Javas nicht nur vollständig ist, sondern der Boden auch bereits gewisse Zeichen der Erschöpfung an tragen soll, während auf den anderen Inseln noch große und in ihrem Ausmaß noch gar nicht bekannte Produktionsreserven liegen.

Fast 100 000 Gefangene in Malaya

Taflo, 2. März. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag Einzelheiten über die von den Japanern seit ihrer Landung auf Malaya bis zur Einnahme von Singapur gemachten Beute und die Anzahl der Gefangenen bekannt. Danach fielen den Japanern 95 000 Gefangene in die Hände. Der Gegner hatte 15 000 Tote, 551 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder zerstört, 101 Schiffe versenkt oder zerstört.

Die Beute der Japaner beläuft sich auf 17 Flugzeuge, 450 Panzerwagen, 63 Schiffe einschließlich der schweren Kaliber, 2500 Maschinengewehre, 52 462 Gewehre, 13 850 Fahrzeug aller Art, 832 Eisenbahnwagen, zahlreiche größere und kleinere Schiffe sowie viel Munition und anderes Kriegsmaterial.

Die japanischen Verluste betragen 3283 Gefallene, 6101 Verwundete, 8 im Kampf selbst vernichtete Flugzeuge, 28 vernichtete Flugzeuge und 36 beschädigte Flugzeuge.



(17. Fortsetzung)

Schatten: Wer saß in dem Auto, das der Gärtner am Abend vor der Vorstellung vor der offenen Schuppendür stand?

Sieben: Warum wurde ich zwei Stunden später im Schuppen überfallen?

a) Wer war der Mann, der auf die Straße wollte?

b) Wohin ist er entwichen, nachdem die Tür durch ein Versehen zugeschlagen wurde?

Achten: Was für eine Rolle spielt Froggy in der Geschichte?

a) War es wirklich seine eigene Taschenlampe, die er nach meiner Verletzung bei sich trug?

b) Warum nahm er an, daß Erlander heute abend in den Schuppen kommen würde?

„Ich werde ihn fragen!“ unterbrach der Affessor froh.

„Viel Glück!“ sagte Peter ironisch.

Die verwinkelte Kellnerin nahm sich wieder: „Bitte — wir sperren!“

Peter winkte ab und las weiter:

Neun: Wer sind die beiden Handwerksburschen von der Landstraße?

a) Was wollten sie an der Parkmauer?

b) Wie kommt Erlander in ihre Gesellschaft?

c) Warum schlugen sie Lorenz nieder?

Zehn: Wer ist der Autofahrer, der heute die Schuppendür aufsperrte?

a) Was wollte er im Schuppen?

b) Ist er identisch mit dem Fahrer des Wagens aus der Frage Nr. sechs?

Elf: Was ist mit Lorenz los?

a) Was wollte er von Erlander?

b) Warum lief er ihm auf der Landstraße nach?

„So — so!“ Peter konnte sich keinen Vers darauf machen.

„Aus? — Fertig mit der Liste?“

„Ja —“ sagte Peter. „Die Kardinalfrage bleibt: Ist Keisers Tod Unfall oder —?“

„Unfall!“ sagte der Affessor sicher. „Und hängt Erlanders Verschwinden damit zusammen?“

Und Peter sagte wieder: „Ich fürchte!“

„Gib den Fragebogen her!“ sagte der Affessor. Er überlas ihn instig.

„Irrsinnig!“ sagte er. „Total irrsinnig!“

„Hm...“ machte Peter. Der Wirt winkte verweilt und auf der Türschwelle erschien ein Schutzmann und grüßte: „Warum haben Sie noch auf? Die Sperrstunde ist längst vorbei!“

13. Kapitel

Der nächste Tag verlief ohne besonderes Ereignis. Der Affessor hatte gerichtlich auswärts zu tun. Ursula war aufgestanden — es war heiteres Wetter geworden und sie machte mit Peter einen stundenlangen Spaziergang im Park. Sie war sehr blaß und sehr schön. Abends fuhr Froggy mit dem nummernreparierten Wagen nach Berlin — um am nächsten Morgen Loni wieder her nach Varnburg zu bringen.

Denn am nächsten Morgen fand das Begräbnis statt. Der Baron wurde in der Ergruft der Keisers beigesetzt und die ganze Gegend war auf den Beinen.

„Was Loni kam, flog sie auf den Affessor zu: „Wissen Sie irgend etwas von Rudolf?“

„Nichts —“, sagte er verlegen.

„Gar nichts?“

„Gar nichts! — Ich wünschte, ich wüßte was — und letzte leise hinzu: — was Erklärliches!“ Es klang etwas durch seine Antwort, was Loni nachdenklich machte.

Als die Beerdigung vorbei war, saß eine kleine schweißglatte Rinde in Ursulas Zimmer um den Kamin.

Selbst über Lonis frischem Gesicht lagen müde Schatten. „Es war ein atavistischer Tag gestern in Berlin!“ seufzte sie schließlich. „Ich konnte euch das nicht vorstellen. Die Zeitungen rufen den ganzen Tag an, was mit Rudolf passiert ist. Ununterbrochen klingen das Telefon.“

Interdiewer sind gekommen — sogar ein Photograph. Ich habe ihn natürlich rausgeschmissen. Bis jetzt habe Berlin nie soviel von mir bekommen. — Und was das Schlimmste ist: seit gestern abend haack es Nachrichten!“ Sie sah sich mit einem hilflosen Lächeln in der Hand um.

„Großer Gott!“ Peter war ganz entsetzt.

Rechnungen waren das Schlimmste für ihn, was es gab. Was machen Sie denn jetzt?

„Ich habe alles meinem Chef übergeben!“

„Abgem — was?“

„Meinem Chef. — Ich glaube, Sie wissen nicht einmal, daß ich Sekretärin bei einem Rechtsanwalt bin!“

„Sie —?“ sagte Peter ungläubig.

„Doch!“ sagte Ursula mit einem halben Lächeln. „Es ist so. Imponiert Ihnen das Kind nicht? Sie kann nicht ohne Arbeit sein.“

„War ja noch schöner!“ sagte Loni unbefangen. „Nachdem ich ein Jahr bei Rudolf in Berlin war, hielt ich es nicht mehr aus. Nur Tennis und Autofahren und Tanzen — das war mir auf die Dauer zu dumm. Und Rudolfs Art zu leben und Geld auszugeben, das mir schon gar nicht. — Malinschreiben konnte ich — ich habe einfach annonciert und ehe Rudolf was abnte, war ich schon fix angestellt — bei Morfeld & Schmitters, den Rechtsanwälten. Ich bin die Sekretärin von Dr. Schmitters. Haben Sie von ihm gehört?“

Er ist ein bedeutender Rechtsanwalt. Hat viel mit der amerikanischen Postfach zu tun. — Außerdem ist er der netteste Mann von der Welt!“

„Na — und was sagte Ihr Bruder dazu?“ wollte Peter wissen.

„Er war natürlich wütend. Aber was sollte er machen? Ich habe meinen Kopf durchgesteckt! — Ich bin mächtig froh, bei Schmitters zu sein. Er ist der netteste Mann, den ich kenne. — Uebrigens gestern abend hatte ich einen sonderbaren Anruf. Bestimmt ihr euch auf die fremde Dame, von der ich sprach?“

„Den meinst du?“

„Weißt du nicht mehr, Ursel — ich erzählte euch doch von einer Dame, die wir gerade bei unserer Abfahrt zum Gastspiel trafen — sie kam in einem Taxi, gerade als wir starten wollten!“

„Also den dir: gestern abend, so um acht — ruft es an. Eine Damenstimme mit amerikanischem Akzent. Sie wollte sich nach Rudolfs Verbleib erkundigen. Ich war so müde und niedergeschlagen und wollte die Dame kurz abfertigen. Aber sie lebte am Apparat. Sie habe die Zeitungen gelesen und sie sei so schrecklich besorgt.“

Ich sagte, es sei ja sehr nett von ihr — aber warum nähme sie eigentlich ein so freundliches Interesse an Rudolf? — Darauf sagte sie, sie hieß Daisy Joyce und ich hätte ja wohl sicher von ihr gehört. — Wie — sagte ich — keine Ahnung. — Nicht ihr, was sie mir zur Antwort gab? — Das wunderte sie sehr, denn sie habe sich doch vor einem Jahr in Chicago mit ihm verlobt!“

„Mit wem?“ fragte Ursula mit angehaltenem Atem — und die Vetterin kling machten große Augen.

„Mit Rudolf! — Verlobt, was?“ sagte Loni etwas bekommen. „Sie ließ es sich auch nicht ausreden. Ich bin darauf gefaßt, daß jetzt aus allen Himmelsrichtungen Bräute von ihm auftauchen werden!“

„Die ließ aber nicht loder — tat ungeheurer offiziell.“

„Haben Sie sich bei Froggy erkundigt?“

„Ja — der behauptet, er wisse nicht genau, um wen es sich da handle. Rudolf scheint ein besseres Leben in den Staaten geführt zu haben. — Ich kann euch sagen, ich war ganz hilflos ihr gegenüber. Sie wollte gleich zu mir kommen, um mich kennenzulernen, wie sie sagte. Ich habe sie zwar für gestern abgemeldet, aber —“

„Aber —“

„Aber heute nachmittag kommt sie — zum Tee. Ach, Kinder — ich fürchte mich so vor ihr!“

„Gott — Sie Arme!“ sagte Peter mitteilend. „Loni sah ihn rasch an: „Kommen Sie doch mit!“

„Wie —?“ Er fuhr erwidert auf.

„Ja. — Bitte! — Kommen Sie doch mit... Nehmen Sie nach Tisch mit mir nach Berlin! — Lassen Sie mir Gesellschaft bei dieser Daisy Joyce. Bitte. Ich weiß, es ist unerschämmt von mir, aber — ich fühle mich ein bißchen verlassen.“

Peter war etwas verblüfft. Das junge Mädchen tat ihm herzlich leid. Er blickte zu Ursula hinüber.

„Ich käme sofort!“ sagte der Affessor — Loni gerate in die Augen. „Leider habe ich um fünf eine Sitzung. Aber abends laßte ich sowieso nach Berlin! Ich habe ein paar Tage drüben zu tun. Ich freue mich, Sie dann sehen zu können.“

„Also los, Peter — gib deinem Herzen einen Stoß.“

Peter rückte an seiner Brille. „Gut“, sagte er, „ich komme mit.“

Loni freute sich. Aber sie sah doch den entschuldigenden Blick, den er zu Ursula hinüber schickte. Aus irgendeinem Grunde fiel ihr das auf und stimmte sie traurig. —

Bevor sie abfuhr, küßte Ursula sie. Und zum erstenmal wurde es Loni nicht ganz leicht, die Küsse ihrer Freundin zu erwidern. „Auf Wiedersehen übermorgen in Berlin!“ rief Ursula ihr nach. Sie hatte beim Rechtsanwalts zu tun. „Auf Wiedersehen!“ sagte Loni kleinlaut. — Der Himmel hatte sich aufgelöst. Froggy sah breit am Steuer. Er fuhr rasend schnell — aber unbeschreiblich sicher und mit sanften Ueberwegen. (Fortsetzung folgt)

Der
Es hat
Nacht eine
hal, vom
oder von
Mensch sei
auf leben
Schlebe ge
dieser Rad
freit das
männ man
schlecken
Im 23
unterwies
irdisch, n
nehmen
strunt, der
ein Felsbl
eine Toten
meldet, un
einem Bau
Die Leut
einen ein
etwas ein
kann man
man nicht
hundert St
auf dem B
Nachvoll
man wird
dann bleib
Augenblick
Im To
platte hin
Wasser riel
um ihn. C
baum anbe
Montation,
mit einem
schüttelt u
die ist wun
mal erzähl
und über i
anderer di
Pfeifelein,
Trommel
gehehen.
Wie es
seine Mau
den Mund
zu spielen,
einen Luft
immer mer
sicht, der
Lente habe
Luft, da fo
hören.
Wie sie
Bauer er
weichen, je
Nachvoll g
Die Abtel
bet den B
der Ausga
3. März d
Der Oberb
ack. Schön
Zulassung
Halter von
Verleihen
Anträge au
stelle einzu
1942 ihre
folgende B
in anzuage
werden so
Kraftfahrz
über die i
Stelle, die
und Handb
Verleihen
des Kraftf
eingegange
sichtigung
wagen, Be
ein stilles
Wetterbede
Der Polize
Grund
Größeres
Gebäude,
Düffeldorf
Einfahrt,
gern bis
für laubere
geachtet. V
genauer V
Baukosten
an Verleih
kraft, 20
Landhaus
möglichst i
Ang, unter
ler Verleih
Haus mit
zu lauten
Zustellflac
DKW-Lie
Bl. Blau,
Bl. Rafter
3000 Bl.
840 Bl.
Aris Bren
Aue 12 mi
Ford-Eifel
bellosem
630 Eideu
rentlos, g
andere B
preiswert
jabluna, K
B.C., A
Fiat-Liefe
aufbau, 4
ent erbato
Schallplat
Eiche, mit
Angeb, un
2 Holzbet
a 50 M.
W. Herd,
schiff u. 3
100 Watt
1 Mrn.-W
arab, für
unter E 9
Mod.-Sch
(Gr. 44)
(Gr. 42) 50
25. Viebm
F. neues
einmal act
verkauft
Eleg. Bra
Zaffel-Unter
effl. Unter
mit Rohr
Gebr. Top
verkauft.

Josef Friedrich Perkonig

Japan's Fish-Wealth

Jan Vermeer van Delft (1632-1675)

Carl Georg Heise öffnete das Thor, das vom nur
Schönen, Feiertägigen in der Kunst Vermeers zum
Müßiggänger führt, der Menschen und Dinge trans-

Sport-Nachrichten

Start-Regelung des deutschen Berufssports

Der Reichsorganisator gibt bekannt: Die Verbände des Berufsportals sind ermächtigt, vom März 1942 ab ihren Mitgliedern bis auf weiteres monatlich je einen Start mit einem Neizeigen über 50 Kilometer zu genehmigen. Für Eislauf-Berufsportler sind wegen des bevorstehenden Saisonendes im März 1942 je zwei Startreife über 50 Kilometer zulässig. Diese Regelung gilt auch für das Auftreten ausländischer Berufsportler in Deutschland.

parent zu machen verstand, durch die Anrufung eines vor nicht langer Zeit entdeckten neuen Werkes des Meisters, „Die Jünger des Emmaus“, das sich heute im Museum Bodmans zu Rotterdam befindet. Es hat den gleichen Seelenzug wie „Sommer“, „Nachsommer“ oder „Killes“, „Duinezer Elegien“ und bedeutet die Stimmgabel, die ansetzt, bis zu welcher Höhe das Genie in begnadeter Stunde sich zu erheben vermag. Und hier nun wird einmal ganz klar, was Vermeer, von dem jenseitigen Gemälde bekannt sind, wie er Jahre zählte, nämlich 42, gewollt hat. Das Emmausbild, flug komponiert, ohne Pathos, mit der ichtigen Abendmahlsgesche des Brodbrechens im Mittelpunkt, wird der Schlüssel zur Erkenntnis der höchsten Möglichkeiten des von wirtschaftlicher Unangst versorgten Meisters. Emmaus des Jan Vermeer van Delft amti bei einem höchstgrad handwerklicher Meisterkraft jene verflärie Stille, in der Gott gegenwärtig ist, und die uns wie sonst nur vor Giorlone und Rembrandt in den Zustand versetzt, als dürfe man sich dem Weltgeist näher fühlen. Dr. Ludwig Lindner.

Neue Ausstellung im Heimatmuseum Riemisch. Die Wettbewerbsausstellung der berechnen Künstler ist beendet. Im Monat März stellt im Heimatmuseum der Duppertaler Vater Werner Sehlbach aus. Er ist ein Bruder des bekannten Komponisten Erich Sehlbach, von dem in Riemisch bereits verschiedene Werke uraufgeführt wurden.

Weltmeister Dahlgqvist siegte
Die schwedischen Schwimmertalente in Huddiksvall wurden mit dem 30-Kilometer-Ranglauf in Angriff genommen. Der 30-jährige Sieger wurde der 18-Jähriger Weltmeister Erik Dahlgqvist, der in 2:06:54 die Distanz in 11 Minuten übertraf. Die Lieberabnahme des Rennens waren der zweite und dritte Platz der Jungen, erst 23 Jahre alten Käufer Riks Persson in 2:06:54 und Holger Sägqvist in 2:08:27.

Tagesspiegel der Wirtschaft:

Die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank erzielte 1941 einen starken Kreditorenzuwachs und eine wesentliche Steigerung des Geschäftsumfanges, während das Kommunalkreditgeschäft rückläufig war. Das Betriebskapital von 30 Mill. RM. wird mit unv. 5 Prozent verzinst, die Sicherheitsrücklage erhält 2 Mill. RM.

Haftung für nicht entfernte Nägel oder Drähte bei der Entladung der Güterwagen. In gegebener Veranlassung wird zur Vermeidung von Güterschäden im Babuverkehr darauf hingewiesen, daß etwaige zur Befestigung der Güter in die Wagenböden getriebene Nägel, Drähte und dergleichen nach beendeter Entladung der Güter entfernt werden müssen. Es sind wiederholt Güterschäden dadurch entstanden, daß Verpackung, wie z. B. Papiersäcke, durch nicht entfernte Nägel im Wagenboden aufgerissen wurden und der Inhalt der Säcke durch Auslaufen beschädigt wurde. Es ist im Zusammenhang hiermit darauf hinzuweisen, daß die Güterwagen nicht wegen ihrer Eignung hin zu prüfen haben. Absender, die nach Feststellung derartiger Mängel diese nicht vor Beladen des Waggons beseitigen, kann unter Umständen ein Verschulden zugesprochen werden.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Februar 1942. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Februar 1942 werden wie folgt festgestellt: Aegypten 1 Pfund sind 9,90 RM., Afghanistan 50,00 RM., Albanien 100,00 RM., Argentinien 100 Papierpesos sind 100,00 RM., Australien 100,00 RM., Belgien 50,00 RM., Belgia 40,00 RM., Brasilien 100 Milreis 13,10 RM., Brit. Indien 100 Rupien 74,25 RM., Bulgarien 100 Lewa 3,05 RM., Dänemark 100 Kronen 52,20 RM., Finnland 100 Mark 5,67 RM., Frankreich 100 Francs 5,00 RM., Griechenland 100 Drachmen 3,37 RM., Großbritannien 1 Pfd. Sterling 9,90 RM., Hongkong 100 HKDollars 10,00 RM., Italien 100 Lira 13,15 RM., Island 100 Kronen 38,46 RM., Japan 100 Yen 13,15 RM., Kanada 1 Dollar 2,10 RM., Kroatien 100 kroat. Dinar 5,00 RM., Neuseeland 1 Pfund 7,92 RM., Norwegen 100 Kroner 10,00 RM., Palästina 1 Pfund 9,90 RM., Portugal 100 Eskudos 9,90 RM., Rumänien 100 Lei 10,00 RM., Schweden 100 Kronen 59,52 RM., Schweiz 100 Franken 57,95 RM., Serbien 100 Dinar 5,00 RM., Slowakei 100 Kronen 8,60 RM., Spanien 100 Peseten 23,58 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund 9,90 RM., Türkei 1 Pfund 9,90 RM., Ungarn 100 Pengo bei Aufbruch nach Ungarn 30,00 RM., Uruguay 100 Pesos 10,00 RM., Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar 2,50 RM.,

Berliner Brse. Bei kleinen Umsätzen war die Kursgestaltung an den Aktienmärkten am Dienstag uneinheitlich. Die bereits im Börsenverkehr des Vortages zu beobachtende Widerstandsfähigkeit blieb erhalten, vielfach waren sogar leichte Erhöhungen festzustellen. Zahlreiche Papiere wurden gestrichen oder unverändert notiert. — Am Montanmarkt gahen Klockern um $\frac{1}{4}$ und Rheinstahl um $\frac{1}{4}$ höher. Die Aktien des städt. Beries um 1 und Ver. Stahlwerke um $\frac{1}{4}$ v. H. Hösch und Mannesmann blieben unverändert.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Abteilungen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren
bei den Bezirksstellen des Wirtschaftsamtes in **Wuppertal** sind wegen
der Ausgabe der Kontrollkarten für den Einkauf von Tabakwaren vom
3. März bis 8. März d. J. geschlossen. **Wuppertal**, den 2. März 1942.
Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Wirtschaftsamt — J. A.:
neg. Schön. 1145

Zulassung von Personenkraftwagen zum Verkehr.

Halter von Verrentenstraftwagen (einschließlich Beheiserstraftwagen und Verrentenstraftwagen mit Anhängen) fordern ich auf, bis zum 10. März 1942 Anträge auf Weiterbenutzung ihrer Straftwaggen bei der zuständigen Zulassungsstelle einzureichen. Wäher erteilt die Zulassungsstelle mit Rücksicht auf die im März 1942 erfolgte Auflösung des Reichsausschusses für die Verwaltung der Straftwaggen folgende Fragen Aufklärung geben: 1. Polizeiliches Kennzeichen. (Hierbei ist anzugeben, ob das bezr. Fahrzeug mit oder ohne Anhänger benutzt werden soll.) 2. Angabe der augenblicklichen Tätigkeits des Benutzers des Straftwaggen (Industrie, Handels- oder Handwerkszweig). 3. Angabe über die im Februar d. J. zugewiesene Treibstoffmenge. 4. Angabe der Stelle, die den Treibstoff zuleitet. 5. Von welcher Organisation (Industrie- und Handelskammer, Kreisbandenverband, Käftungsindustrie) wird der Betrieb betreut. 6. Verwendungszweck des Straftwaggen. 7. Standort des Straftwaggen. Anträge, die nicht bis zum 1. März 1942 bei mir eingereicht werden, werden nicht berücksichtigt. Ich bitte um Berücksichtigung nehmen. Diese Anordnung ertrifft sich auf alle Verrentenstraftwagen, Beheiserstraftwagen und Verrentenstraftwagen mit Anhängen, denen ein ziviles polizeiliches Kennzeichen (IV . . .) zugewiesen ist, soweit ihre Weiterbenutzung gewünscht wird. **Wuppertal**, den 28. Februar 1942. Der Polizeipräsident: Dittler. 119

Grundstücksmarkt

Größeres Anwesen mit guten Gebäuden, an der Bahnlinie Düsseldorf-Buppertal gelegen, mit Einfahrt, Hofraum, trockene Keller, 100 m Ausläufer, 100 m Ausläufer des Grundbesitzes in 1. geloch. Freisang. mit Größe und genauer Angabe über vorhandene Bauelemente erbieten unter P 222 an Weißbunde Anzeigen-Gesellschaft, Düsseldorf, Königsallee 66.

Landhaus, evtl. Wohnhaus, möglichst in geborg. Gegend, gel. Ang. unter 3759 an Anzeigenmittler Bendel, Münster (Westf.) u. 170

Haus mit Büro- u. Lagerräumen zu kaufen oder zu mieten gelocht. Zollebach B. Oberfeld 257, 1520

berg, Elb. Rindorf 71, 11. 88063

Eleg. D.-Schuhe (hell Elbados u. Schwarz, Leder. 37-37½) gegen gleichw. Gr. 38 ob. gegen 37½ gegen 37½ u. 37½, 90722

Gebirn, Hrn.-Schuhe Gr. 38 zu kaufen, gegen Damenchuhe Gr. 37 Hausmann, Seebahnallee 70, +

1 geb. Staubsauger, 110 Volt, 75-, 1 3 Staubsauger-Appar. Stid. 40-, 1 Stehmangel 60-, 6 alte Korbsieb. Stid. 5-, 1 M. A. Köster, B.-Verbamern, Schwarzburg 130, Telephone Nr. 5 04 478. 58-112

Aus Privathand Gemälde erster Meister, Prof. Hugo Boger „Interieur“, Ed. Schönlund (1889-1885) Landshut, S. Gantner, Düsseldorf, „Ed. Schönlund“, Ana. E. 9432

Automarkt

KW.-Lieferwagen, Britische
in Wien, Opel-Lieferwagen, desgl.
Nazi-Rattenwagen, 4/25 RZ, um
23.000 RM. Liefer-Rattenwagen,
8/40 RZ, alle in besser Verfalla.
Frei Brenne, Automobile, W.G.
Aus 12 und 22, d. 23.11.12, in fa-
loftem Zustand. Nach neu bereitet,
6/30-Zweier-Limousine 44RZ, pfo-
lenlos, aus überholt und viele
andere Wagen, DAB., Opel usw.
preiswert abzugeben, evtl. Teil-
zahlung, frei Brenne, Automobile
aus 12 und 22, d. 23.11.12
Fiat-Lieferwagen mit Ratten-
anbau, 4 Zyl., 0,6 RT, 13 RZ,
entbar, in best. St. 501 29.

Verkäufe

Schallplatten-Apparat, dtl. Eiche, mit Platten zu verkaufen. Angeb. unter E 937 an der Off.

2 Hatzelstühle, aus Eichen-Matratten 50 Mk. Ferner, Altmühlstr. 14, I.

Hord, wenig geb., mit Nidelstich u. Zubehör zu verk. Preis 100 Mark. Off. Alleeplatz 53, II.

1 Hrn.-Wintermantelstöff, grau, für 85 Mark zu verk. Angeb. unter E 937 an die Off.

Mod.schwe-w.gesellsch.-Kl. (Gr. 14) 50 Mk., belag. Fadenfisch (Gr. 12) 50 Mk., w.g. Sommerfisch (Gr. 14) 25. Viehmann, Charlottenf. 82 u. 60.

F. neues Kommunalkleid, einmal getragen, für 27 Mark zu verkaufen. Näb. in der Off.

Eleg. Brautkleid, aus 14, mit 28. Unterf. für 85. gl. erd. Stoff. Brautkleid in 27. 50. An. - Ofen mit Rohr 25 Mk. Aug. E 9453 Off.

Gehr. Teppich für 20 Mark zu verkaufen. Näb. in der Off. 181.

von 14-2 Ubr. Eberfeld-Vareed. Wirtshaus Vaul Schröder, Schleierbühnen. von 2½ Ubr. 14. in Gl. - u. Brenz. Wirtshaus am alten Krieger. von 4-5 Ubr. in Döbera, an der Wirtshaus Rein Dismann (4. aemil. Artil). Odenburger Schweine verkauft. Käufer-schmeine auch ganz billig. Aulich, Wöfel in Wehlafen. Teleph. 401 Amt Sathagen. 74a

Kaufgeschw

Kaufe alle Schneider-Maschinen, auch reparaturbedürftige. Bild. Langhor. Bodum Humboldtstr. 56. Postkarte erbeiden. Fernsprecher Nr. 6394. u249.

Werkzeugmaschinen, Wölfen, Scherer, Ulm. Kauf. 81. Heilbronn. 50. 1. 2. 3. Katherstraße 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710.

Kaufgesuche

Kaufe alle Schneider-
Maschinen. auch reparaturbe-
dürftige. Wilh. Langsdor. Bodum
Dumboldstr. 56 Postkarte erbeten.
Kernbroder Nr. 63864. u249.
Werkzeugmaschinen. Pressen,
Scheren uhm. laufs. Stils. Heidsieker
jun., Hagel 1. W., Kallersstraße
Nr. 59, Ulm Nr. 269 33. a210
Hebelstange für Schindmader zu
laufen gel. Prs. Ang. B 460 Dm.

oder 1 Oberbett, gut erhalt.

auf Stn. Reichertsdorf, zu 948
 ael. Aug. B 463 St. Bm. 948
Regalbreiter fucht: Zänchled
 Nr. 34, St. Gabenberga. 147
Hohes Holzstätt für Ramer
 ael. Aug. u. E 2216 an die Gf.
ederkoffer zu laufen gefucht
 Ruf Nr. 207 68. r8102
Auto-Geysier, electr. Gfienbach
 zu f. ael. Aug. u. E 9665 St.
Neckuhr ael. C., Karlsru. 5. II.
Gut erh., tiefge. Puppen-
wagen (auch Sportiv.) zu fa-
 gefucht. Angeb. u. B 3435 Ba.

Vermietungen

Größeres Ladenlokal mit Nebenräumen, in besserer Lage Darmstadt zu vermieten. Angebote: B 349 an die StB. Wohnung 98.

WohnstauschKöln, Wuppertal, Bielefeld, Bonn, Köln, Rheingierpark, abgekauft, 3-Zimm., Wohnn., mit Bad, in best. Dautzstr. 10, ruhiger Lage. Ende bessere 3-Zim.-Wohnn. in B.-Parken oder Gierfeld. Angeb. E 2166 an StB.

Wohnungstausch! Möb. Etagen-Wohnung (4 Zim., 1 Bad), mit eingetragtem Bad, Heizung, groß Balkon, evtl. Garage, in besserer Wohnlage an d. Barmer Anlagen gegen eine gleichwertige 3-Zim.-Wohnung. Angeb. E 2167 an StB. Angebote u. B. 210 f. Verm. 135.

Wuppertaler Tausch

Platz 2 gr. Parterrezimmer.
Zu 3 mittlere Etagezimmer
Angeb. unter B 3446 Ost. Darm.
Lagerraum, ca. 125 am, zw.
Bemb. und Bubberfir, sofort
zu vermieten. Ruf 274 36. b124

Mietgesuche

Zuh. Mieter. in gut Ansteh. 1
6-3-Zimmer, Corfina, Ang. a. Fran-
z. Bldg. 1000, 1. Ringelhofstr. 89a.
Ang. unter E 9643, 1. St. 338-40.
Zuhlig. Mieter sucht 2½ ober-
3 Zimmer. Bietet 2 große Zim-
mer. Ang. unter E 9660 an die Gf.
Zimmer gef., ob. gegen 1 gro-
u. 1 kleines Zimmer zu tauch.
Was. Flecht. u. Balkonside bordb.
Kurt Nahn. C. Ad. Diersler 97a.
Zuh. Mieter sucht 3-4 Z., Gr. Bodn.
u. 1 Bad. Ang. unter E 9643 an die
Gf. 3-Zimmer-Wohnung 5. rub.
Mieter sucht. — Angebote unter
E 9048 an die Gf. Barmen, 8888.
Zuh. Mieter sucht bei d. Arbeits-
leistung in d. best. rub. Stc. eine
2- bis 2½-Zimmer-Wohnung. An-
gebote unt. B 3277 Gf. Bm. u.
Fische für m. Mieter 2 Zim-
mer in gut. Laufe. Ang. B 4358 Da.
getrennt liegende Zimmers
sucht rub., pünktlicher Mietszahler.
Ang. unter E 9643 an die Gf.
Zimmer von rubigem Mieter
sucht. Ang. u. E 9666 an Gf.
leere Zimmer mit Delung u.
Kaffee von rub. Mieter gesucht.
Ang. unter E 9643 an die Gf.
Zuh. Mieter sucht schöne 2-
3-Zimmer-Wohnung. Ang. an Wwe. Schöfer
23. Barmen, Medelstr. 30A.

Öblierte Zimmer

Land 6. III: Möbl. Manfanden-
Zimmer (of. zu verm. bei Doll.
Möbl. Zimmer an alleinstehende
Frau oder Kräutlein zu vermieten
Ang. unter B 3448 an Ost. Ba.f
Möbl. Zimmer m. besser
Verpflegung in Oberarmen zu v.
Ang. unter B 3384 an Ost. Ba.f

-2 gut möbl. Z. mitt fl. Wasser
u. Delz. im Zentr. Eb. mögl. leb.
v. Baumf. od. od. ly. ge. Durch Reisef-
tätig. viel abwei. Ang B 3296 Ba.f

1 möbliertes Zimmer Oberf.,
Blick auf Meer, 7000, 6160

Ehepaar gel., 1907 geb., 16 Kinder, 15. Mal 2 möbl. St. evtl. mit Kochzeil. Bra-Ana. E 9527 Off.
Gut möbl. W.- u. Schlafz., mögl. mit Zentralheizung, v. Bonn (Ehepaar), von bestellf. u. vollst. Ausst. Anna M. Schuch. Adressen: Anna, B. Wittenssteinstr. 49-51.
Ich suche für einen Betriebsdarlehenden ein möbl. Zimmer, mögl. in der Nähe mein. Betriebses, Wohnabgabe, Oberbarmen, Gedader oder Nachdörfern. 15. Mal
Ana. an Carl Wilhelm Elmig, Bz., Oberbarmen, Wittener Straße 63, Telefon Nr. 5 36 04. 1125a
Junges Ehepaar l. kleine, mögl. evtl. mit Kochzeil., für März-April Angebots unter E 9301 die Geschäftsstelle dies. Blattes.
Gut möbl. Zim., mögl. Stadtmitt., evtl. mit voller Verpflegung gesucht. Ana. u. E 9373 Off. 7021
Kleines Hotel, 12 St., 100 Betten, elektr. Möbl., mögl. m. Küchenbesitz, Nähe Brhl. Telefon 337 58.

Verloren / Gefunden

[illegible]

Slib, Anhänger m. Aquam. =

Silb. **Damenuher** mit Gefieder
abgegeben: **Wiederb.** Velodn. Tel. 534 04.
Brillant-Armband in Platin
vor circa 3 Wochen verloren. Wie-
derbringer erhält hohe Belohnung
ebenso derjenige, w. ib. d. Verleidi
Angab.macht. Verl. B. 3309 Nm. +
Ring-Arh. (Brill.) 26.8er.
Goldring. Leder u. Gold. Verloren
abgub. Vogelw. H. Meddaff. 82.
Geldbüchse mit Inh. Samstags-
nachm. 12 Uhr. Teleph.-Zelle Horti-
Wesselsplatz liegen gelassen. Gegen
gute Belohn. abgub. A. Graf. Al.
Diffrate 34. Tel. 555 03, 122a
Filigran-Armband Sonnt.vorm.
verl. Wiedrb. Ver. Nachr. B. 374 b.
Gold-Oeffn. (Hohler) Hand. Verlo-
ren Sonntag. Wege Seibrich 5.
Nordpark verl. Geg. Velodn. abs.
bei Bergmann. Altforstr. 23.
Blaue Briefkasten m. Nädder-
bleim u. and. Verlöchen in der
Neuen Kaserstr. verl. Velodnung.
Rüster Michel. Riefelstr. 95 r812
Lappt. Gebildete. Um nicht Angen-
num. Geg. Del. abs. del. Elektro-Verrst.
Sommerzeireich. U. Weidstr. ba.*
Gold-H.-Sprung. Uehrm. m. Kette
(gez. d. Käufer, 15. 2.) von Go-
theisen (Kastlnab.) bis Haus An-
ullana verl. Geg. Velodn. abgab.
Käufer. Schillingbauern. Bodenau.
Telephon 129. Söweim.
20 Kronen Belohnung. Hund
Schlüssel verloh. am Verkeidebahn-
hof Steinbeek Kopframpe 11. -
Abzugeben: Winkelsen & Wöl. N.
Oderried Körnerstr. 98. r8123
Großer Schäferhund (Nide)
entlaufen. Farbe: Schwarz-grau-br.,
trägt Zinnsack. Leder: braun,
mit roten Einfassungen. Verlo-
ren. Wiederb. Ver. Fah. Erich R.
Tel. Konradtsberg 127. Tel. 5766

THALIA

27. Febr. bis 5. März: Auf der Bühne
neues lustiges Varieté!
Los Cristesco
Gastspiel Jansen Jacobs-Ballett
Ereto
Gerd v. Aspern

Im
Filmteat: **DER STROM**

Kasseneröffnung: Wochentags 13, Sonntags
11.40 Uhr. Jugendl. üb. 14 Jahre zugelass.

TUNGSRAM ① KRYPTON

*leuchtet
heller*

*für den
gleichen
Strom*

Neben 40 Watt jetzt auch für 25
und 60 Watt erhältlich.

b25

Trachitol

**Bei Husten, Heiserkeit
Halsschmerzen. Vorbeugend
bei Erkältungsgefahr.**

In den Apotheken. b170



**Inzwischen ist
einiges über den
neuen interessan-
ten Film bekannt
geworden: Er soll
von Wuppertal han-
deln, sogar in Wup-
pertal gedreht wor-
den sein. Wir dürfen
also darauf gespannt
sein, was er uns
wohl zeigen wird.**

Stall Karlen. — Wir haben uns
verlobt: Anne Heußen, Karl Zahn,
Z. Zl. Gefr. bei einer Luftnach-
richten-Stelle. W.-Barm. (Hoersch-
straße 43), den 1. März 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Wilma Hain, Wuppertal-Cronen-
berg (Vorderhof 39), Erwin
Ostmann, Hamburg 1 (Hein-
straße 7 V), den 1. März 1942.

Stall Karlen. — Ihre Vermählung
geben bekannt: Karl Klingenhagen,
Unteroffizier in ein. Flak-
Regt., Ilse Klingenhagen geb.
Dillmann, Wuppertal-Vohwinkel
(Lettow-Vorbeckstr. 33), Wuppertal-
Vohwinkel (Kärnerstr. 37),
den 4. März 1942. Kirchliche
Trauung im evgl. Gemeindehaus
Rubensstr.

Stall Karlen. — Fregattenkapitän
Dr. phil. nat. Maximilian Becker
und Frau Dora Becker geb. Krog
geben ihre am 6. März 1942 in
Flensburg stattfindende Ver-
mählung bekannt. Flensburg (Stuhrs
Allee 35), Berlin - Schöneberg
(Heylstraße 8, IV.). 1214a

In dankbarer Freude geben wir
die Geburt unseres Kindes Axel-
Hermann bekannt. Inge Storch
geb. Voltmer, Herrn Storch, z.
Zl. im Felde. Wuppertal-Barmen
(Gronaustr. 98), d. 2. März 1942.
Z. Zl. Landesfrauenklinik, Privat.

Ursel Heidemarie. — Voll Stolz
und Freude geben wir die glück-
liche Geburt eines prächtigen
Sonnenskindes bekannt: Frau
Trude Heise geb. Michels, Paul
Heise, z. Zl. Wehrmacht, Wup-
pertal-Elberfeld, den 1. März
1942. Z. Zl. Marienheim (Privat).

Jer. 31, 3. — Heute erhielt ich
vom Chefarzt eines Lazarets
im Osten die schmerz-
liche, unfassbare Nachricht, daß
mein über alles geliebter, her-
zensguter Gatte, mein bester und
treuester Lebenskamerad, unser
lieber, hoffnungsvoller, unver-
geßlicher Sohn, Bruder, Schwie-
gersohn, Schwager, Neffe und
Vetter

Erwin Friese
Obergefreiter in ein. Schutz-Regt.
infolge einer am 24. 12. 1941 er-
littenen Verwundung und hinzu-
getretenen schweren Krankheit
am 3. 1. 1942 im blühenden Alter
von beinahe 28 Jahren sanft er-
schlafen ist, nachdem er die
Feldzüge gegen Polen und Frank-
reich glücklich überstanden
hatte. Nun ruht er auf einem
Heldenfriedhof im Osten. Er hat
sein junges Leben für Groß-
deutschlands Zukunft geopfert.
Die Kompanie trauert um den
Verlust seines besten Soldaten.
Seines Lebens Inhalt war
Liebe, Treue und Aufopferung.
Er war unser aller Sonnen-
schein. Sein sehnlicher Wunsch,
seine Lieben wiederzusehen, wird
erst in der Ewigkeit in Erfüllung
gehen. Die Liebe hört nimmer
auf. Unser Glück war zu groß,
um standzuhalten.

In unsagbarem Leid: Frau
Anny Friese geb. Hoffmann;
Familie Erwin Friese sen.;
Familie Heinrich Hoffmann u.
Angehörige.

Hann Rhd., Dieckstr. 31, W.
Oberbarmen (Krautstr. 41), Mün-
chen, im Felde, 26. Febr. 1942.

Auch wir trauern um einen
lieben und treuen Arbeitska-
meraden.

I. P. Bemberg A.-G.,
Wuppertal-Oberbarmen

Am 26. 2. erhielten wir die
traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, der Va-
ter meines 6 Monate alten Söhn-
chens, unser lieber Sohn, Bru-
der, Schwiegersohn, Schwager
und Neffe, der

Obergefreite
Bruno Deitermann
im blühenden Alter von 25½
Jahren am 11. 1. 1942 bei den
Kämpfen im Osten gefallen ist.
Es war ihm nicht vergönnt, sein
Kind und seine Lieben wieder-
zusehen. — In tiefer Trauer:

Helene Deitermann geb. Mies
nebst Söhnen Bernd; Fam-
ilie Friedr. Deitermann; Familie
Aug. Mies und Anverwandte.

Wuppertal-Langf., Jesinghausen,
Altenstein (Ostpr.), Köln a. Rh.,
den 28. Februar 1942.

Auch wir trauern um den Ver-
lust eines hervorragenden Ar-
beitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgsleiter
der Firma Walter Finkeldei,
Wuppertal-Oberbarmen.

Aus einem Kriegslazarett
des Ostens erhalten wir
heute die Nachricht, daß
unser lieber Sohn, mein treuer
Bruder

Studienassessor
Herbert Schaff
(Gefreiter ROA).

Geschäftsführer in ein. Inf.-Regt.
im Alter von 30 Jahren am 8.
Febr. heimgerufen ist. (Röm 8,
38-39). Er starb an den Folgen
einer Vaterland erlittenen schwe-
ren Verwundung.

Im Februar fiel an der
Ostfront mein lieber Mann,
der liebevolle Vater meines
Buben, unser herzensguter Junge,
an dem wir nur Freude gehabt
haben, unser guter Bruder und
Schwager, unser Schwiegersohn

Gero Schmidt
Oberleutnant und Jagdflieger
im Alter von 26 Jahren nach fast
zweiwöchiger, überaus glücklicher
Ehe. Er starb den Fliegertod.
Sein Beruf war ihm höchste
Lebenserfüllung.

Alice Schmidt geb. Wehrsen
und Söhnechen Jürgen; Lehrer
Moritz Schmidt und Frau
Amanda geb. Wolffram; Wolf-
gang Schmidt (z. Zl. Wehrm.)
und Frau Gerda geb. Hege-
mann; Leutn. Horst Schmidt;
Benno Wehrsen und Frau; Fa-
milie Max Hegemann.

Dresden, Oberlehrerhaus-Nord
über Hattungen Rur, Schee-
Leckebüsch, 28. Febr. 1942.

Todesanzeigen wurden nicht
verschiedet. d792

Durch einen tragischen Un-
glücksfall verschied am 1.
3. in einem Reservelazarett
mein innigst geliebter Mann, der
treue, treusorgende Vater meines
einzigen Kindes, unser herzen-
guter Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager, Onkel u. Neffe

Wachtmeister
Fritz Ochs
im Alter von 28½ Jahren.
Pflichtgetreu hat er sein Leben
für Führer und Vaterland ge-
opfert. Nach 4jähriger glück-
licher Ehe ist nun ein blühen-
des Leben voll Glück, Liebe und
Treue erloschen.

In tiefem Schmerz: Gertrud
Ochs geb. Merten und Kind
Friedel; Bernhard Ochs sen.
und Frau Elisabeth geb. Temme;
Philipp Merten und Frau Rosa
geb. Oster; die Geschwister
und übrigen Anverwandten.

Wuppertal-Elberf., Kluserhöhe 9,
Westhofen, Weststraße, Düsseldorf,
Dortm.-Hörde, 2. März 1942.

Die Beerdigung findet Donner-
stag, 5. März, um 14 Uhr im Eh-
renfriedhof statt. Trauerfeier 1 Std.
vorher in der Ruhmeshalle. Barm.

Auch wir bewahren unserem
lieben Arbeitskameraden ein
ehrendes Andenken.

Rewe Lebensmittel-Großhand-
lung e.G.m.b.H., Rd.-Lennep.

Aus einem Feldlazarett im
Osten traf uns unfassbar
hart und schwer die Nach-
richt, daß mein herzensguter,
innigst geliebter Mann, unser
treusorgender Vater, unser guter
Sohn und Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe und Vetter, der

Flieger
Walter Wynnand
nach kurzer, schwerer Krank-
heit plötzlich und unerwartet im
Alter von 37 Jahren von uns ge-
gangen ist. In soldatischer
Pflichterfüllung gab er sein Le-
ben, getreu seinem Fahnenfeld,
für Führer, Volk und Vaterland.
Sein sehnlicher Wunsch, seine
Lieben und die Heimat wieder-
zusehen, ist ihm nicht vergönnt.
Seine Kameraden haben ihn auf
einem Ehrenfriedhof zur letzten
Ruhe gebettet, uns aber wird er
unvergesslich bleiben. — In tie-
fem Schmerz:

Maria Wynnand geb. Strohe
und Kinder Gisela, Walter und
Jürgen; Fam. Ernst Wynnand
und Anverwandte.

Wuppertal-Elberf., 2. März 1942.
Kieselstr. 42

Mit seiner Familie trauern
auch wir um unseren lieben und
treuen Arbeitskameraden.

Pollmann & Stüpp, Wuppert.-E.

Von seinem Leutnant er-
halten wir die unfassbare
und schmerzliche Nach-
richt, daß am 13. 1. 1942 unser
lieber, treuer Sohn, unser un-
vergesslicher Bruder, Schwager
und Neffe, mein innigst gelieb-
ter Bräutigam

Paul Schaffland
Soldat in ein. Inf.-Regt., Inh. des
E. K. II., des Inf.-Sturmabzeich-
nens und des Verw.-Abzeichens
im blühenden Alter von 19½
Jahren bei einem Sturm-
angriff im Osten gefallen ist.
Nachdem er im Westfeldzug ver-
wundet worden war, mußte er
nun sein junges, hoffnungsvolles
Leben lassen. Er trat mit 16
Jahren als freiwilliger Soldat in
die Wehrmacht ein. Sein ein-
ziger Wunsch, seine Lieben in
der Heimat wiederzusehen, blieb
ihm unvergönnt. Wir werden un-
sern lieben Sohn und Bruder
nie vergessen können.

In tiefem Schmerz: Adolf
Schaffland sen. und Frau
Maria geb. Figge; Adolf Schaff-
land jun. und Frau Friede geb.
Gerhardt; Gertrud Schaffland;
Walter Schaffland; Edith Kaub
als Braut; Familie Reinhard
Kaub; Familie Gerhardt und
die übrigen Anverwandten.

Wuppertal-Oberb., Langerfelder-
straße 40, Wiesdorf-Schiebusch,
den 2. März 1942. 1007f

Wir betrauern einen lieben,
fleißigen Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft der Fa.
Robert Zinn, Engels & Co.,
Wuppertal-Oberbarmen.

Hart und schwer traf uns
die Nachricht, daß unser
lieber, lebensvoller Sohn,
mein lieber, guter Bruder

Karl Hans Mees
Gefreiter in ein. Inf.-Regt.
Inh. des Inf.-Sturmabzeichens
am 10. Jan. im Osten 10 Tage
vor seinem 22. Geburtstag, für
sein Vaterland gefallen ist. Sein
größter Wunsch, die Heimat
noch einmal zu sehen, war ihm
nicht mehr vergönnt.

In tiefem Schmerz: Karl Mees
und Frau Maria geb. Hohen-
rieder; seine Schwester Lotte.

Wuppertal-Elberf., Nützenberger-
straße 346, z. Zl. Feldwarder-
graben, Posenerstraße 63 über
Wilhelmshaven, 3. März 1942.

Psalm 23.
Sollte aber ein Wiedersehn
in der Heimat nicht mög-
lich sein, so verzagt nicht. Wie
viele andere erfülle ich nur
meine Pflicht. Getreu seinem
Fahnenfeld und in Erfüllung sei-
ner Pflicht fiel am 15. 1. 1942
im Kampf gegen den Bolsche-
wismus, nachdem er den Bal-
kanfeldzug gut überstanden
hatte, mein herzensguter, lieber
Mann, unser lieber Sohn, Bru-
der, Schwiegersohn, Schwager,
Onkel, Vetter und Neffe

Herbert Stallmann
Gefreiter der Kradschützen-Abt.
einer Panzerdivision
im blühenden Alter von 31 Jah-
ren. Sein Kameraden schreibt:
Wir verlieren in ihm nicht nur
einen tapferen und unerschrocke-
nen Kämpfer, sondern auch
einen unserer besten, vorbild-
lichen Kameraden.

In stiller Trauer: Marta Stall-
mann geb. Heiligenhaus; Fa-
milie Friedrich Stallmann; Ww.
Emilie Heiligenhaus; Geschw.
und Anverwandte.

Wuppertal-Vohw., Gräfratherstr.
Nr. 138, Honnef-Rhönndorf a. Rh.,
Gelsenkirchen, Wülfrath, Wer-
melskirchen, Hilgen a. Rh., Grün-
berg i. Schl., den 2. März 1942.

Johannes 13, 7.
Von seinem Oberleutnant
erhielt ich die für mich so
überaus schmerzliche Nachricht,
daß mein innigst geliebter,
vergeßlicher Sohn, mein lieber
Bruder, Neffe, Vetter u. Freund

Günter Bott
Gefreiter in ein. Luftw.-Einh.
im Alter von 21 Jahren sein jun-
ges Leben in den schweren
Kämpfen im Osten las-
sen mußte. Sein letztes Wort
beim Abschied: „Mutter, weine
nicht, ich komme wieder“, ist
nicht in Erfüllung gegangen.

In tiefem Schmerz: Frau Ww.
Lina Bott; Obergefr. Robert
Bott, z. Zl. bei der Wehrm.;
Anverwandte und Oberwach-
meister Pleines als Freund.

Wuppertal-Unterb., 2. März 1942.
Hirschstr. 69

Unser innigst geliebter,
sonniger Junge, unser
jüngster Sohn, herzlichster
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe
und Vetter

Rolf Gier
MG-Schütze in ein. Inf.-Regt.
ließ am 29. 1. 1942 im Osten in
harter, soldatischer Pflichter-
füllung sein Leben. Im Alter von
20 Jahren. — In tiefer Trauer:

Hans Gier und Frau Luise
geb. Cönnig; Hans von der
Heydt und Frau Johanna geb.
Gier; Hans Heinrich Gier
(z. Zl. bei der Wehrm.) und
Frau Elfride geb. Winkler;
Dr. Hans Wilhelm Hupp und
Frau Ete geb. Gier; Her-
mann-Josef Gier (z. Zl. bei
der Wehrm.) und Frau Ursula
geb. Stockmann und die übr-
igen Anverwandten.

Wuppertal-Elberf. (Kirchstr. 23),
Gotha, Uenigow K. Turek, Düs-
seldorf, Berlin, Paris, 2. März 42.

Wir bitten höflich von Beileids-
besuchen abzusehen. Das feier-
liche Seelenamt findet statt am
Montag, 9. März, 9½ Uhr, in der
St.-Sulbertuskirche W.-Elberf.

Heute morgen 7½ Uhr holte
der Herr meinen lieben Mann,
unseren guten Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager und
Onkel

Schreinermeister
Friedrich Siebert
im Alter von beinahe 83 Jahren
nach kurzer Krankheit in Frie-
den heim. — In stiller Trauer:

Frau Siebert Emma geb. Kun-
henn; Kinder, Enkelkinder und
Anverwandte.

Wuppertal-Barm., 2. März 1942.
Bredde 73

Die Beerdigung findet Donner-
stag, 5. März, nachm. 3 Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofs
an der Brandströmstr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Ab-
stand zu nehmen. 592d

Heute morgen gegen 4 Uhr ent-
schief nach langem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute,
treusorgende Mutter, Schwester,
Schwiegerin, Tante und Kusine

Frau Josef Buchner
Helene geb. Bückendorf
im Alter von 61 Jahren, wohl-
vorbereitet durch den Empfang
der Sterbesakramente der kath.
Kirche. — In tiefem Schmerz:

Statt besonderer Anzeige
Am Sonntag, 1. März, ent-
schief nach kurzem, schwerem
Leiden mein herzensguter, treu-
sorgender Vater, — Schwieger-
vater, unser guter Großvater

Herr Heinrich Keigel
im Alter von 68 Jahren nach
einem christlichen Lebenswan-
del. Sein Leben war nur Liebe
und Sorge für die Seinen.

In stiller Trauer: Hilde Dahl-
manns geb. Keigel; Robert
Dahlmanns; Heinz Robert und
Doris Dahlmanns.

Wuppertal-Barm., 2. März 1942.
Oberwall 8

Das feierliche Seelenamt fin-
det Mittwoch, 4. März, 8 Uhr 30,
in der Kirche St. Elisabeth, die
Beerdigung am gleichen Tage
um 14 Uhr 15 von der Kapelle
an der Carnapstr. aus statt. —
Von Beileidsbesuchen bitten wir
Abstand zu nehmen.

Wir verlieren einen treuen
Freund, Berater und lieben Ar-
beitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgsleiter
der Firma Robert Kannegiesser

Heute nacht 12 Uhr entschlief
nach langem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter
Vater und Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Karl Deitermann
im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer: Clara Deiter-
mann geb. Karthaus; August
Deitermann und Frau Clara
geb. Artzinger; Emil Deiter-
mann, z. Zl. bei der Wehrm.;
Frau Emilie Deitermann geb.
Bockmühl und Enkelkinder.

W.-Oberbarmen, 2. März 1942.
Ludendorffstr. 209

Die Beerdigung findet Donner-
stag, 5. März 1942, nachm. 2 Uhr,
von der Kapelle des Norrenber-
ger Friedhofs aus statt. Sollte
jemand aus Versehen keine An-
zeige erhalten haben, bitten wir
diese als solche zu betrachten.

Heute morgen 4 Uhr entschlief
sanft nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein innigst geliebter
Mann, unser guter Bruder,
Schwiegersohn, Schwager, Onkel,
Neffe und Vetter

Emil Heuser
im Alter von 55 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Johanne
Heuser geb. Jung; Familie
Heuser; Familie Jung.

Wuppertal-Ronsdorf (Scheubner-
Richter-Str. 49), d. 1. März 1942.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, dem 5. März, 14.30
Uhr, in der Leichenhalle
des lutherischen Friedhofs Lü-
tringhauser Str. aus statt. Zu-
gedachte Kranzspenden zum
Friedhof erbeten.

Wir verlieren in dem Verstor-
benen einen pflichtbewußten,
langjährigen Arbeitskameraden
und treuen Freund.

Firma Paul Nolzen.

Psalm 62, 2.
Samstag nacht gegen 24 Uhr
entschlief nach längerem,
mit großer Geduld ertragenem
Leiden meine liebe Frau und treue
Lebensgefährtin, meine unver-
geßliche Mutter, Schwiegermutter,
unsere Schwägerin u. Tante

Frau Ernst Burbach
Adele geb. Ribbert
kurz vor Vollendung ihres 62.
Lebensjahres.

In stiller Trauer: Ernst Bur-
bach und Angehörige.

Wuppertal-Barm., Tannenstr. 142a,
Süd-Amerika, Duisburg, Berlin,
den 2. März 1942.

Die Beerdigung findet Donner-
stag, 5. März 1942, nachm. 15.30
Uhr von der Unterbarmen Fried-
hofskapelle aus statt.

Gestern abend gegen 12 Uhr
entschlief nach langem, schwe-
rem, mit größter Geduld ertra-
genem Leiden nach einem
arbeitsreichen Leben, unsere
liebe, gute Mutter, Schwester,
Schwiegerin, Tante und Cousine

Frau Ww. August Hedchen
Emilie geb. Klinkholz
im Alter von 73 Jahren. Wer
sie gekannt hat, wird unseren
Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: Elli Hedchen;
Werner Hedchen, z. Zl. im
Felde, und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld (Harmen-
straße 9, z. Zl. Island 5), Wup-
pertal-Barmen, Düsseldorf, Keil-
beck, Berlin, Saarbrücken, den
2. März 1942.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, dem 5. März, nach-
mittags 15 Uhr, von der Ka-
pelle des lutherischen Friedhofs
am Breiten aus statt. 7202

Danksagung
Allen Freunden, den zahlrei-
chen Bekannten und Nachbarn
sagen wir tiefempfundnen Dank
für ihre uns so tröstliche An-
teilnahme beim Heimgange un-
seres teuren Entschlafenen,
Herrn Max Winkler sen. Unser
besonderer Dank gilt auch Herrn
Pastor Beckmann für seine auf-
richtigen Worte am Sarge des
geliebten Toten. Namens aller
Hinterbliebenen: Frau Max
Winkler sen., Anna geb. Höfer,
Wuppertal-Barmen, 2. März 1942.

Danksagung
Für liebevolle Teilnahme, ehren-
des Geleit und Kranzspenden,
die uns beim Heimgange un-
seres lieben Entschlafenen zuteil
wurden, sagen wir auf diesem
Wege allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten sowie der
Wuppertaler Cronenberg, ins-
besondere dem Herrn Pastor
Roos für seine trostreichen
Worte unseren tief empfundenen
Dank. Frau Paula Krummel und
Kinder. W.-Cronenberg, den 2.
März 1942

Danksagung - Statt Karten
Für die vielen Beweise
aufrichtigen Mitgeföhls an-
lässlich des Heimganges unseres
einzigen, unvergeßlichen Sohnes,
Onkels, Schwagers, Neffen und
Vetters, meines guten Bräuti-
gams, Gefreiter Heinz Becker,
sagen wir allen von Herzen
Dank. Unser besonderer Dank
gilt dem Herrn Dechanten Meiß
für seine tröstenden Worte.
Paul Becker und Frau Selma
geb. Nickel; Ilse Otto geb. Be-
cker; Hans-Dietrich Otto; Hans-
peter Otto; Käthe Cröe als Braut
und Anverwandte, W.-Elberfeld,
im März 1942.

Theater / Konzerte
Stadttheater Wuppertal.
Dienstag, 3. März, 18-21.30 Uhr.
Miete A II (weiße Karte) u. freier
Vk. RM. 0.85-4.55: Der Zigeuner-
baron. Operette.

Mittwoch, 4. März, 18-21.30 Uhr.
Miete B II (rosa Karte) u. freier
Vek. RM. 0.65-3.75: Die Nibelun-
gen, 1. u. II. Teil. Trauerspiel.

Infolge bühnentechnischer Vor-
bereitungen für den „Ring des Ni-
belungen“ wird ausnahmsweise die
für Donnerstag, 5. März, in Miete
C 2 angesetzte Vorstellung „Ein
toller Fall“ auf Freitag, 20. März,
verlegt. Die gelösten Karten
behalten ihre Gültigkeit, jedoch
wird dieselben auch auf Wunsch
zurückgenommen. 355b

Festaufführung „Der Ring des
Nibelungen“. Die Verwaltung des
Theaters teilt mit, daß die für
die Festvorstellung „Ring des Ni-
belungen“ vorbestellten Eintritts-
karten in der Zeit vom 5.-11. März
1942 abgeholt werden können, und
zwar erfolgt die Ausgabe a) der
Dauerkarten: im Mietbüro W.
Barmen von 10-13 Uhr u. von 16.30
bis 19 Uhr. Samstagnachmittag u.
Sonntag geschlossen. b) der Ein-
zelkarten: an der Theaterkasse
B.-Barmen v. 10.30-13 Uhr. Ueber
Karten, die bis zum 11. März ein-
schl. nicht abgeholt worden sind,
muß anderweitig verfügt werden.

Stadttheater Wuppertal.
Festaufführung „Der Ring des
Nibelungen“. Die Verwaltung des
Theaters teilt mit, daß die für
die Festvorstellung „Ring des Ni-
belungen“ vorbestellten Eintritts-
karten in der Zeit vom 5.-11. März
1942 abgeholt werden können, und
zwar erfolgt die Ausgabe a) der
Dauerkarten: im Mietbüro W.
Barmen von 10-13 Uhr u. von 16.30
bis 19 Uhr. Samstagnachmittag u.
Sonntag geschlossen. b) der Ein-
zelkarten: an der Theaterkasse
B.-Barmen v. 10.30-13 Uhr. Ueber
Karten, die bis zum 11. März ein-
schl. nicht abgeholt worden sind,
muß anderweitig verfügt werden.

Thalia-Theater: Erstaufführung
in Wuppertal „Der Strom“, nach
dem Drama von Max Halbe, mit
Lotte Koch, Hans Schöner. Auf
der Bühne neues, lustiges Variet-
Los Cristesco. Gastspiel Jansen-
Jacobs Ballett, Eretto, Gerd v. As-
pern. Kassenöffnung: Wochentags
13. Sonntag, 11.40 Uhr. Jugendliche
über 14 Jahre zugelassen. 3288

Lichtspieltheater
Thalia-Theater: Erstaufführung
in Wuppertal „Der Strom“, nach
dem Drama von Max Halbe, mit
Lotte Koch, Hans Schöner. Auf
der Bühne neues, lustiges Variet-
Los Cristesco. Gastspiel Jansen-
Jacobs Ballett, Eretto, Gerd v. As-
pern. Kassenöffnung: Wochentags
13. Sonntag, 11.40 Uhr. Jugendliche
über 14 Jahre zugelassen. 3288

Empfehlungen
Barmer Glasschutz e.G.m.b.H.,
Wuppertal-Barmen, Mittwoch, 11.
März 1942, 17 Uhr, im „Haus Gra-
denhof“ W.-Barmen, Höhe 60:
Ordt. Hauptversammlung, Tages-
ordnung: 1. Geschäftsbericht und
Rechnungsablage. 2. Prüfungs-
bericht des Aufsichtsrats. 3. Entlast.
des Vorstandes. 4. Entlastung des
Aufsichtsrats. 5. Genehmigung der
Bilanz. 6. Beschlußfassung über
die Verteilung des Reingewinnes.
7. Wahlen zum Aufsichtsrat. J. H.
Böckmann, Vorsitzender. G. Roth-
schneider, Schriftführer. 227a

Eröffnung Donner., 5. März, 18 Uhr.
Lokal Wuppertal-Vohwinkel, Kai-
serstr. 178, vorm. Willi Franke,
und bitte um freundlichen Zu-
spruch. Emil Bergerhoff u. Frau.

Fürber Rudolf Westkott
in elast. u. unelast. Bändern, W.-Barmen,
Leonhardstr. 8-10a, Tel. 5982-8
44b

Brillen für sämtl. Krankenkassen,
Franz, Horst-Wessel-Platz 12, Lu-
dendorffstr. 74, Tel. 5470. 344b

Damen-, Herren- u. Kinder-
Bekleidung, Stoffe, Wäsche,
Strickwaren, Wuppertal-Elber-
feld, Burselt 12, Ecke Kirchstr.
Telephon 294 60. 166

Bewachung aller Art, Wach-
s. Schließ Gesellschaft, Elberfeld,
Barmen, Alte Freiheit 16/18, Tel. 2214
Altoppler, gar. Aktenverrichtung
u. Textillabfälle aller Art kaufen
Lang & Co., G.m.b.H. A. Hitter-
straße 50/51, Tel. 54591. 343b

Deli Gardinen, Dekoration, Straße
d. Alten Garde 100/102, Tel. 62439 344b

Stellen-Angebote (männl.)
Eisenwar- u. Werkz.-Handl.
Sucht für sofort nicht. Nachmann für
den Eise- u. Werkz.-Handel, unter
B. 446 an die Geschäftsverm., 904f

Drucker für ganze Tage
stundenweise gef. 8. & 9. Pro-
dus, A.-G., Dauter, 47-49, 16976

Schneidmesser-Fräser
zum
Anlernen gesucht